



Hessischer Konjunkturspiegel

3. Quartal 2021

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzbericht

Aufwendungen für Forschung und
Entwicklung in der hessischen Wirtschaft

Schwerpunktthemen

Ausblick auf das Jahr 2022 anhand
aktueller Konjunkturprognosen
Monitoring der Energiewende in Hessen



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt	Vorwort	1
	Kurzbericht	
	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft	3
	Schwerpunktt Themen	
	Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen	5
	Monitoring der Energiewende in Hessen	11
	Die hessische Konjunktur	
	Die hessische Konjunktur in Zahlen	17
	Die hessische Konjunktur im Überblick	18
	Arbeitsmarkt und Beschäftigung	19
	Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	22
	Verarbeitendes Gewerbe	25
	Bauhauptgewerbe	27
	Indikatoren im Detail	28
	Konjunkturumfragen anderer Institutionen	
	Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	31
	Konjunkturbericht Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern	33

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Konradinerallee 9 • 65189 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80 • Fax +49 611 95017-80 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

Dezember 2021

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter www.hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der **Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen** steht weiterhin unter dem Einfluss der Auswirkungen der Corona-Pandemie. Hessen als national und international stark verflochtener Wirtschaftsstandort ist naturgemäß in die weltweite Konjunktur und die Entwicklung seiner Handelspartner eingebunden. So sind der größte deutsche Flughafen, das Messe- und Kongresswesen und die bedeutende Chemische und Pharmazeutische Industrie in Hessen – um nur einige Branchen zu nennen – sehr unterschiedlich betroffen. Auf der Grundlage der prognostizierten weltweiten Erholung wird für Hessen im nächsten Jahr ein überdurchschnittliches Wachstum erwartet.

Der siebte **Energie-Monitoringbericht** belegt, dass die **Energiewende in Hessen** weiter Fahrt aufnimmt. Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern ist weiter angestiegen und trägt nun mit mehr als der Hälfte zur Bruttostromerzeugung in Hessen bei. Insbesondere der Energieträger Photovoltaik setzt seinen Wachstumstrend fort. Dabei sind die Modernisierung und der bedarfsgerechte Ausbau der Stromnetze wichtige Voraussetzungen für die Versorgungssicherheit.

Der Kurzbericht zu den internen **Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE) in der hessischen Wirtschaft** belegt die Innovationsbereitschaft der hiesigen Unternehmen, die ihre FuE-Ausgaben im Jahr 2019 auf 6,9 Mrd. Euro gesteigert haben. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt belegt Hessen damit den dritten Platz unter den Bundesländern. Die Kfz-Branche leistet dazu den größten Beitrag, gefolgt von der Pharma- und der Elektroindustrie.

Der **Überblick über die hessische Konjunktur** fasst das aktuelle Wirtschaftsgeschehen zusammen: Der Außenhandel hat den pandemiebedingten Einbruch bereits hinter sich gelassen, sowohl der Export als auch der Import konnten gesteigert werden. Das Verarbeitende Gewerbe entwickelt sich



aufgrund der Knappheit von Rohstoffen und Vorleistungsprodukten beim Umsatz verhalten positiv. Die weiterhin steigenden Auftragseingänge bestätigen den Aufwärtstrend. Die Lage im Bauhauptgewerbe ist vergleichbar, auch hier lassen die hohen Auftragseingänge eine deutlich positive Entwicklung in den nächsten Monaten erwarten. Der Einzelhandel konnte seinen Umsatz verstetigen. Einzig das Gastgewerbe ist vom Vorkrisenniveau noch weit entfernt, konnte seinem Umsatz gegenüber dem Vorjahr jedoch deutlich steigern.

Der Arbeitsmarkt in Hessen bleibt auch zum Ende des Jahres stabil. Die Arbeitslosenquote nähert sich dem Vorkrisenniveau an, zeigt aber noch Auswirkungen der Pandemie. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten steigt in allen Branchen, mit Ausnahme des Verarbeitenden und des Gastgewerbes. Der Stellenbestand und die Stellenzugänge liegen über dem Vorjahresniveau. Die Kurzarbeit sinkt, ist aber für einige Branchen weiterhin wichtig.

Die Wirtschaft hat sich in den vergangenen Monaten in vielen Branchen erfreulich schnell erholt. Dazu haben auch die umfangreichen Wirtschaftshilfen von Bund und Land beigetragen. Mit der Verlängerung des Darlehensprogramms Hessen-Mikroliquidität bis zum 31. März 2022 sorgen wir dafür, dass Selbstständige und Freiberufler in vielen kleinen Betrieben durch den bevorstehenden wirtschaftlich schwierigen Winter kommen.

Schützen Sie sich selbst und andere, indem Sie sich impfen lassen!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Tarek Al-Wazir'.

Tarek Al-Wazir,
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr
und Wohnen

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft

Ein wettbewerbsfähiges Unternehmen bzw. eine wettbewerbsfähige Wirtschaft insgesamt ist ohne fortwährende Innovationstätigkeit kaum vorstellbar. Forschung und Entwicklung (FuE) stellen eine wesentliche, obgleich nicht die einzige Quelle dar, um neue und innovative Produkte, Dienstleistungen, Verfahren und Prozesse zu entwickeln oder diese zu optimieren. Deshalb wird nachfolgend ein **Blick auf die so genannten internen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft** geworfen – und damit auf einen wichtigen Ausschnitt der FuE in der hessischen Wirtschaft.

Den Ausführungen liegen die neuesten, in regionaler Gliederung verfügbaren **Daten der letzten Vollerhebung (Berichtsjahr 2019) des Stifterverbandes Wissenschaftsstatistik** zugrunde.¹ Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass diese den Stand vor der Pandemie abbilden. Darüber, in welchem Ausmaß sich die seit Frühjahr 2020 herrschende Ausnahmesituation auf den Umfang der Forschungsaktivitäten in Hessen auswirkt, kann derzeit noch keine Aussage getroffen werden.

Unter FuE-Aufwendungen werden alle im Rahmen des FuE-Prozesses anfallenden Ausgaben verstanden. Dies können Personal- und Sachkosten sein, aber auch einmal getätigte Investitionen in längerfristige FuE-Güter (z.B. Labore). Investitionen werden einmal erfasst, da die FuE-Statistik keine Abschreibungen berücksichtigt. Die Aufwendungen werden je nach Verwendungszweck in interne und externe FuE-Aktivitäten unterschieden. **Unter interner FuE versteht man alle FuE-Aktivitäten, die eine statistische Einheit** (hier: Unternehmen, da Hochschulen usw. in diesem Beitrag nicht berücksichtigt sind) **in den eigenen Räumlichkeiten durchführt**. Diese internen FuE-Aufwendungen bilden den Kernindikator für die FuE-Aktivität. Die Regionalisierung erfolgt nach dem Sitz der Forschungsstätte, womit eine etwa in Rheinland-Pfalz ansässige Forschungsstätte eines hessischen Unternehmens dem Nachbarland zugerechnet wird –

und umgekehrt. Externe FuE-Aufwendungen sind demgegenüber Aufwendungen für FuE-Aufträge an Dritte, die regelmäßig weniger als ein Drittel der internen Aufwendungen betragen.

Gemäß Stifterverband summierten sich die **internen FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft im Jahr 2019 auf 6,8 Mrd. Euro**. Schwerpunkt der FuE-Aktivitäten in Hessen ist eindeutig Südhessen (5,7 Mrd. Euro). Auf den Regierungsbezirk Gießen entfallen 530 Mio. Euro, auf den Regierungsbezirk Kassel 545 Mio. Euro. Damit sind die FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft gegenüber dem Jahr 2017 um 9 % (Bund: +10 %) gestiegen. Mit großem Abstand die höchsten FuE-Aufwendungen weist Baden-Württemberg (25,3 Mrd. Euro) vor Bayern (16,6 Mrd. Euro) auf. Hessen nimmt im Bundesländervergleich den fünften Rang ein.

Interne FuE-Aufwendungen 2017 und 2019 im Bundesländervergleich

Bundesland	Interne FuE-Aufwendungen		
	in Mio. Euro		Anteil am Bruttoinlandsprodukt 2019 in %
	2017	2019	
Baden-Württemberg	23.330	25.272	4,8
Bayern	14.178	16.601	2,6
Berlin	1.908	2.084	1,3
Brandenburg	405	486	0,7
Bremen	291	331	1,0
Hamburg	1.438	1.512	1,2
HESSEN	6.176	6.752	2,3
Mecklenburg-Vorpommern	253	239	0,5
Niedersachsen	6.329	6.860	2,2
Nordrhein-Westfalen	8.433	9.041	1,3
Rheinland-Pfalz	2.556	2.877	2,0
Saarland	304	314	0,9
Sachsen	1.477	1.687	1,3
Sachsen-Anhalt	253	260	0,4
Schleswig-Holstein	774	783	0,8
Thüringen	682	733	1,2
Deutschland	68.787	75.830	2,2

Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik (2021).

1) Vgl. Stifterverband Wissenschaftsstatistik GmbH (Hrsg.): arendi-Zahlenwerk 2021 – Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft, Essen, 2021.

Angesichts der erheblichen Größenunterschiede von Bundesland zu Bundesland ist das **Verhältnis der FuE-Aufwendungen zur jeweiligen Wirtschaftsleistung – gemessen am Bruttoinlandsprodukt – aussagekräftiger**. Auch bei dieser Kenngröße führt Baden-Württemberg (4,8 %) eindeutig die Rangliste an – wiederum vor Bayern (2,6 %) auf dem zweiten Platz. **Hessen rangiert mit 2,3 % etwas über dem Bundesdurchschnitt von 2,2 % auf Position drei**. Die entsprechenden Werte für die drei Regierungsbezirke lauten: Darmstadt 2,7 %, Gießen 1,4 % und Kassel 1,2 %. Nordrhein-Westfalen (1,3 %) als größtes Bundesland bleibt im Gegensatz zu Hessen klar unter dem Wert für Deutschland insgesamt.

Wie verteilen sich die FuE-Aufwendungen auf die einzelnen hessischen Wirtschaftszweige? 2,0 Mrd. Euro bzw. 29 % aller internen FuE-Aufwendungen der hessischen Wirtschaft des Jahres 2019 wurden vom Wirtschaftsbereich **„Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“** getätigt – in etwa genau so viel wie zwei Jahre zuvor. Damit vereint diese Branche der hessischen Wirtschaft **den größten Anteil an den internen FuE-Aufwendungen** auf sich. Für Deutschland insgesamt liegt der Anteil der Kfz-Branche an allen internen FuE-Aufwendungen bei 37 %, in Baden-Württemberg (51 %) und in Niedersachsen (54 %) sogar noch höher. Insofern ist die hessische Wirtschaft im Hinblick auf die Branchenstruktur der FuE deutlich breiter aufgestellt als so manch anderes Bundesland.

Erheblich fällt der Unterschied zwischen Hessen und dem Bund bei der **Pharmaindustrie** aus, deren starke Stellung in Hessen sich auch in den FuE-

Aktivitäten widerspiegelt: Auf 1,3 Mrd. Euro (+18 % gegenüber dem Jahr 2017) werden die internen FuE-Aufwendungen beziffert. Dies entspricht einem Anteil der pharmazeutischen Industrie an allen internen FuE-Aufwendungen in Hessen von 20 % (Deutschland: 7 %) – **Rang zwei** unter den Branchen. Jeder vierte Euro für FuE der Pharmaindustrie bundesweit wird damit in Hessen ausgegeben. Auf dem **dritten Rang** der Wirtschaftszweige folgt die **Elektroindustrie** mit 740 Mio. Euro, womit deren Anteil – ungeachtet des Zuwachses gegenüber 2017 um 15 % – mit 11 % merklich niedriger als auf Bundesebene (15 %) ist.

Obwohl der Schwerpunkt der FuE-Aktivitäten eindeutig in der Industrie zu verorten ist, **wird selbstverständlich auch im Dienstleistungssektor geforscht** und etwa neue Dienstleistungen entwickelt. Vor allem ein Bereich ist anzuführen – und zwar die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (2019: 540 Mio. Euro interne FuE-Aufwendungen, 2017: 530 Mio. Euro). Hierzu zählen z.B. Ingenieurbüros, die sich u.a. mit dem Entwurf von Maschinen und Anlagen befassen und Projekte etwa im Bereich des Maschinenbaus oder der Elektrotechnik bearbeiten. Der Anteil dieses Dienstleistungsbereichs an der internen FuE der hessischen Wirtschaft entspricht mit 8 % weitgehend dem Wert auf Bundesebene (7 %) und fällt damit höher aus als für so manchen Industriezweig.

Dr. Claus Bauer



Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen

Unsicherheit aufgrund der Corona-Pandemie hält weiter an

Ob die Wirtschaft „brummt“ oder sich in einer Krise befindet – hinsichtlich der Veröffentlichung von Konjunkturausblicken herrscht in den letzten Monaten eines Jahres immer Hochkonjunktur. Anhand von Prognosen renommierter Institutionen aus dem In- und Ausland wird nachfolgend überblicksartig aufgezeigt, welches Wirtschaftswachstum, d.h. welche Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) gegenüber dem Vorjahr, für das Jahr 2022 erwartet wird. Dabei wird auch ein Blick auf 2021 geworfen. Der Schwerpunkt des Beitrags liegt jedoch auf dem Ausblick für 2022.

Wie bereits im Jahr 2020, so gilt es auch in diesem Jahr bei der Erstellung von Konjunkturprognosen nicht nur die große Bandbreite der „üblichen“ Faktoren (Privater Konsum, Investitionsgeschehen, Außenhandel, Wechselkurse, geld- und wirtschaftspolitische Maßnahmen u.v.a.m.) zu berücksichtigen, sondern zudem das Corona-Virus als weitere Bestimmungsgröße einzubeziehen. Es sind also zusätzlich Erwartungen über die weitere Entwicklung der Pandemie zu bilden und deren Auswirkungen

auf die wirtschaftliche Aktivität abzuschätzen.

Die in der Übersicht aufgeführten Prognosen wurden zwischen Mitte Oktober und Mitte Dezember 2021 veröffentlicht, d.h. in einem Zeitraum ausgesprochen hoher Unsicherheit und einem sich dynamisch ändernden Umfeld. Dies sei beispielhaft anhand der 7-Tage-Inzidenz verdeutlicht, die als Zahl der bestätigten COVID-19-Fälle der vorangegangenen sieben Tage pro 100.000 Einwohner definiert ist. Zwar ist dieser Indikator nicht mehr *der* Indikator zur Bestimmung des Pandemiegeschehens, vermittelt jedoch einen plakativen Eindruck von der Entwicklung der Fallzahlen in der mittlerweile vierten Infektionswelle.

Zum Veröffentlichungszeitpunkt der ersten Prognose (Internationaler Währungsfonds, 12.10.2021) lag die 7-Tage-Inzidenz in Hessen bei 61,2. Bundesweit wurde ein vergleichbar hoher Wert von 65,8 ausgewiesen. Nur einen Monat später, am Tag der Veröffentlichung der Prognose der EU-Kommission (11.11.2021), betrug die 7-Tage-Inzidenz in Hessen bereits 164,3 und für Deutschland insgesamt 249,1. Am 01.12.2021, als die Prognose der OECD erschien, lauteten die entsprechenden Werte 268,3

Konjunkturprognosen im Überblick*							
Institution	Datum der Veröffentlichung	Welt		Euroraum		Deutschland	
		Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %					
		2021	2022	2021	2022	2021	2022**
Internationaler Währungsfonds	12.10.2021	5,9	4,9	5,0	4,3	3,1	4,6
Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose	14.10.2021	5,7	4,2	5,0	4,6	2,4	4,8 (4,9)
Bundesregierung	27.10.2021	x	x	x	x	2,6	4,1
DIHK	28.10.2021	x	x	x	x	2,3	3,6
Sachverständigenrat	10.11.2021	5,7	4,4	5,2	4,3	2,7	4,6 (4,7)
EU-Kommission	11.11.2021	5,7	4,5	5,0	4,3	2,7	4,6
Helaba	23.11.2021	5,9	4,3	5,1	3,9	2,8	3,9 (4,0)
IW Köln	29.11.2021	5,8	4,5	5,0	4,3	2,5	4,0
OECD	01.12.2021	5,6	4,5	5,2	4,3	2,9	4,1
IW Halle	14.12.2021	5,7	4,1	5,2	4,1	2,7	3,5
ifo	14.12.2021	6,0	4,4	5,0	3,9	2,5	3,7

* Auswahl ** Werte in Klammern kalenderbereinigt. Da die Kalendereffekte 2022 sehr gering sind, wird in der Mehrzahl der Prognosen auf die Angabe von zwei getrennten, nur geringfügig abweichenden Wachstumsraten verzichtet.

Quelle: Recherchen der Hessen Agentur.

(Hessen) bzw. 442,9 (Deutschland) und waren damit deutlich höher als am bisherigen Höhepunkt der Pandemie im Dezember 2020. Erfreulicherweise lag die 7-Tage-Inzidenz am 14.12.2021, dem Veröffentlichungszeitpunkt der Konjunkturprognosen des Ifo Instituts und des IW Halle, mit 375,0 (Deutschland) bzw. 247,6 (Hessen) wieder etwas niedriger.

Somit sind die aufgelisteten Prognosen im Kontext einer vierten Infektionswelle zu sehen. Dabei gilt es jedoch zu beachten, dass Deutschland zwar keineswegs das einzige Land ist, welches zurzeit massiv von einer solchen vierten Welle erfasst wird, doch verallgemeinern lässt sich die Lage in Deutschland wiederum auch nicht. So ist die 7-Tage-Inzidenz in den USA sowohl niedriger als am Höhepunkt der dortigen Entwicklung zu Beginn des Jahres 2021 als auch niedriger als in Deutschland. Und aus der VR China werden bereits seit dem Juni 2021 nur noch wenige Hundert Fälle pro Woche gemeldet – um beispielhaft die beiden größten Volkswirtschaften der Welt zu nennen.

Wenn auch die Situation in Deutschland an die Lage vom Herbst 2020 erinnert, so besteht doch ein wesentlicher Unterschied: War vor gut einem Jahr die Aussicht auf einen Impfstoff noch recht vage, sind seit Jahresanfang 2021 mehrere Impfstoffe zugelassen und mittlerweile mehr als 70 % der Bevölkerung geimpft. Seit Kurzem stehen auch Impfstoffe für Fünf- bis Elfjährige zur Verfügung, was die Impfquote weiter erhöhen wird. Das Voranschreiten der Impfkampagne (einschließlich „Booster“-Impfungen) sozusagen als Fundament der Pandemieeindämmung verleiht Zuversicht in ein baldiges Ende der Pandemie und damit auch auf eine Normalisierung der Lage für Gesellschaft, Staat und Wirtschaft.

Für 2022 Fortsetzung der weltweiten Erholung der Wirtschaft erwartet

Durch die Pandemie ist die Weltwirtschaft im Jahr 2020 so stark geschrumpft wie seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr. Trotz weiterer Infektionswellen in 2020 und 2021 in zahlreichen Staaten der Welt befindet sich die Weltwirtschaft auf Erholungskurs. Diese Entwicklung veranschaulicht die umseitige Prognoseübersicht, die erfreulicherweise für das

kommende Jahr 2022 – wie auch für das fast abgeschlossene Jahr 2021 – ausschließlich Zuwächse des BIP ausweist. In keiner der aufgeführten Prognosen wird eine erneute Abnahme der Wirtschaftsleistung weltweit, der Eurozone oder Deutschlands erwartet.

Das Tableau weist für die Welt wie auch den Euroraum für das Jahr 2022 durchweg niedrigere Prognosen aus als für 2021, d.h. die Dynamik schwächt sich ab. Für Deutschland sieht das Bild anders aus: Selbst in Anbetracht des unterdurchschnittlich starken Einbruchs in 2020, wird den Prognosen zufolge das Wachstum 2021 recht schwach ausfallen, aber dann im Jahr 2022 an Schwung gewinnen.

Welt

Hinsichtlich der Weltkonjunktur reicht die Spanne der Prognosen für das Jahr 2022 von 4,1 % (IW Halle) bis hin zu 4,9 % (Internationaler Währungsfonds). Vor dem Hintergrund des höheren Wachstums im Jahr 2021 stellt der IWF fest: „The global recovery continues but the momentum has weakened, hobbled by the pandemic.“¹ Aber auch die vergleichsweise skeptische Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose kommt in ihrem Herbstgutachten letztlich zu dem Schluss: „Der Aufschwung setzt sich durch.“

Wie die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, so liegt auch die Helaba in ihrem „Aufschwung all inclusive“ benannten Hauptszenario² (Eintrittswahrscheinlichkeit: 75 %) am unteren Ende des Korridors. Die Helaba spielt mit diesem Titel auf die unterstützenden „all inclusive-Pakete“ der Notenbanken und Regierungen – sprich die expansive Geld- und Fiskalpolitik – an, die den Aufschwung noch bis weit in das Jahr 2022 tragen werden.

Naturgemäß stehen bei der Betrachtung der Weltkonjunktur mit den USA und der VR China die beiden bedeutendsten Volkswirtschaften – sie stellen zusammen gut ein Drittel (!) des weltweiten BIP – im Mittelpunkt des Interesses. Dies gilt erst recht angesichts der zumindest angespannt zu nennenden Beziehungen zwischen beiden Staaten, woran sich auch unter der Ägide von US-Präsident Biden bisher nichts geändert hat.

1) Übersetzung des Verfassers: Die globale Erholung hält an, aber die Dynamik hat sich aufgrund der Pandemie abgeschwächt.

2) Die Eintrittswahrscheinlichkeiten der beiden Alternativszenarien „Horrortrip“ (negativ) und „Traumreise“ (positiv) werden von der Helaba mit 10 % bzw. 15 % angegeben. Alternative Wachstumsraten für das BIP in diesen beiden Szenarien werden nicht beziffert.

Die Wirtschaft der **USA** wurde in geringerem Ausmaß als viele andere Staaten von der Corona-Krise getroffen: Aufgrund des nur moderaten BIP-Rückgangs in 2020 in Verbindung mit einer kräftigen Gegenbewegung in 2021 ist das Vorkrisenniveau bereits wieder überschritten – mit dem Privaten Konsum als wesentlicher Triebkraft. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch eine „superexpansive Fiskal- und Geldpolitik“ (Helaba). Und die US-Wirtschaft befindet sich weiterhin auf Expansionskurs, wobei sich jedoch die fiskalpolitischen Impulse der aufgrund der Pandemie aufgelegten Konjunkturprogramme weiter abschwächen. Zwar stehen weitere Programme (Infrastrukturpaket, Sozial- und Klimaschutzpaket) sozusagen vor der Tür, doch sind diese längerfristiger angelegt, sodass deren Wirkung zum größten Teil erst nach dem Jahr 2022 eintreten dürfte. Nicht nur die Fiskalpolitik wird im Jahr 2022 kontraktiv wirken, sondern in den Prognosen wird auch ein Anziehen der geldpolitischen Zügel erwartet, um den Preisauftrieb in den USA zu dämpfen. Summa summarum sehen die Prognosen das Wirtschaftswachstum in den USA im Jahr 2022 zwischen knapp 4 % und gut 5 %.

Die **VR China** war das erste Land, welches von der Corona-Pandemie betroffen war. Zur Eindämmung des Virus wurden sehr restriktive Maßnahmen beschlossen, sodass es bereits zu Beginn des Jahres 2020 zu einem Einbruch der chinesischen Wirtschaftsleistung kam. Die rigorose Eindämmungspolitik brachte das Infektionsgeschehen zügig unter Kontrolle und flankiert durch geld- und fiskalpolitische Maßnahmen erholte sich die chinesische Wirtschaft sehr schnell und kräftig. Das Vorkrisenniveau wurde bereits im Laufe des Jahres 2020 wieder erreicht. Die Konjunktur gehorchte damit einem idealtypischen v-förmigen Verlauf – einem massiven Rückgang folgt zügig ein ebenso kräftiger Erholungsprozess. Die Einschätzungen für 2022 sehen China weiter auf Wachstumskurs. Jedoch liegen die Prognosen mit einem erwarteten Plus von rund 5 % klar niedriger als das Wachstum in 2021 und auch niedriger als das von der chinesischen Regierung für 2022 angestrebte Wachstum in Höhe von 6 %. Als ein Grund wird das Auslaufen der pandemiebedingten Sonderkonjunktur genannt, denn die chinesische Wirtschaft exportierte in außergewöhnlichem Umfang u.a. Schutzmasken und -kleidung, COVID-19-

Tests sowie Elektronik (Ausrüstung für Homeoffice, Videokonferenzen etc.). Dies unterstreicht die zentrale Funktion Chinas in den weltweiten Lieferketten. Mit Verweis auf die noch unklaren weiteren Entwicklungen beim hochverschuldeten Immobilienkonzern Evergrande und die damit möglicherweise einhergehenden Verwerfungen auf den chinesischen Immobilienmärkten, sehen die Institutionen durchaus auch Abwärtsrisiken für ihre China-Prognosen.

Apropos USA und VR China: Aufgrund der Pandemie ist der Handelskonflikt zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt in den Hintergrund gerückt – er schwelt jedoch weiter. Denn das zu Jahresbeginn 2020 geschlossene „Phase-One“-Abkommen kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele der verhängten Einfuhrzölle weiterhin erhoben werden. Zudem bleibt abzuwarten, ob China der Verpflichtung, mehr Waren aus den USA zu beziehen, im vereinbarten Umfang nachkommt. Und ein „Phase-Two-Deal“, mit dem über weitere strittige Aspekte der Beziehungen eine Einigung erzielt werden sollte, scheint noch in weiter Ferne zu liegen. An der Tatsache, dass sich die USA und China im Wettbewerb befinden, wer zukünftig die Wirtschaftsmacht Nummer eins ist, dürfte im Grundsatz allerdings auch kein Abkommen etwas ändern. Insofern wird es sich derzeit eher um eine Atempause in einem Handelskonflikt handeln, der jederzeit wieder aufflammen kann – mit entsprechend negativen Auswirkungen auf Welthandel und Weltkonjunktur.

Euroraum

Die Wachstumsprognosen für 2022 für den Euroraum liegen recht nahe beieinander (+3,9 % bis +4,6 %) und fallen insgesamt gesehen etwas geringer aus als die für die Welt insgesamt. In Verbindung mit der überdurchschnittlich starken Rezession im Jahr 2020 bleibt die Eurozone damit etwas hinter der weltwirtschaftlichen Entwicklung zurück. Nichtsdestotrotz kann die EU-Kommission in ihrer Prognose konstatieren, dass die Wirtschaft das Vorkrisenniveau erreicht und von Erholung auf Wachstum umgeschaltet habe. Flankiert wird dieser Prozess durch eine weiterhin expansive Geldpolitik der EZB und durch fiskalpolitische Maßnahmen der EU sowie der Länder selbst. So hat die EU Mitte 2020 das „Next Generation EU-Programm“ (NGEU) ver-

abschiedet, welches den Haushalt um rund 800 Mrd. Euro ergänzt. Die Mittel, die zum Teil aus Zuschüssen und zum Teil aus Darlehen bestehen, sollen bis zum Jahr 2026 ausgezahlt werden. Erklärtes Ziel ist es, durch Investitionen (z.B. in die Digitalisierung) die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zu bekämpfen.

Da die Pandemie die 19 Staaten der Eurozone unterschiedlich stark getroffen hat, fallen entsprechend differenziert auch die Wachstums- bzw. Erholungsperspektiven für das Jahr 2022 aus. Wird etwa das Herbstgutachten der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose als Grundlage herangezogen, so reicht die Spannweite von Luxemburg (+2,5 %) und Finnland (+2,6 %) bis hin zu Portugal (+5,7 %) und Spanien (+6,5 %). In den beiden erstgenannten Staaten hielt sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 in engen Grenzen, während hingegen Portugal und Spanien zu den Mitgliedern der Eurozone zählen, in denen die pandemiebedingte Rezession ausgesprochen kräftig ausfiel.

Dies trifft auch für **Frankreich**, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Eurozone, zu. Dem massiven Einbruch folgte jedoch – nach langem und striktem Lockdown – ein ebenso kräftiger Aufholprozess, der durch ein Konjunkturpaket („France Relance“) im Umfang von 100 Mrd. Euro zusätzlich stimuliert wurde. Somit wurde in Frankreich das Vorkrisenlevel bereits gegen Jahressende 2021 in etwa wieder erreicht. Für das Jahr 2022 wird ein Wirtschaftswachstum von knapp 4 % prognostiziert.

Auch die Nummer drei der Eurozone – nämlich **Italien** – wird 2022 weiter auf Wachstumskurs gesehen. Relativ niedrige Inzidenzen und eine hohe Impfquote sorgen für Zuversicht in puncto COVID-19 bei Bevölkerung und Wirtschaft. Und die sehr expansive Fiskalpolitik der Regierung stimuliert das ökonomische Geschehen im Land. Darüber hinaus unterstützen die Mittel aus dem europäischen Aufbauplan NGEU Italien bei der Bewältigung der Krise. Das Land wird absolut betrachtet die höchsten Zuschüsse aller EU-Mitglieder erhalten. Die Prognosen für Italien für das Jahr 2022 liegen im Durchschnitt bei rund 4 %, womit die EU-Kommission für die italienische Wirtschaft etwa Mitte nächsten Jahres das Vorkrisenniveau wieder erreicht sieht.

Deutschland

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland wird 2021 aller Voraussicht nach nicht so kräftig ausfallen wie noch vor einigen Monaten erwartet. Im Durchschnitt gehen die Prognosen von einem BIP-Plus im Jahr 2021 von 2,7 % aus, während im Frühjahr noch bis zu 4 % für möglich gehalten wurde. Als Grund für diese zurückhaltendere Einschätzung ist zum einen die Pandemie zu nennen, die den Erholungsprozess stärker als erwartet belastet. Dafür stehen auch die nach wie vor umfangreichen fiskalpolitischen Maßnahmen von Bund und Ländern, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie für Unternehmen und Beschäftigte möglichst gering zu halten. So wurden beispielsweise die Corona-Wirtschaftshilfen verlängert. Aktuell gilt bis Ende 2021 die Überbrückungshilfe III Plus und für Selbständige die Neustarthilfe Plus. Die bisherige Überbrückungshilfe III Plus wird nun im Wesentlichen als Überbrückungshilfe IV neben der Neustarthilfe bis Ende März 2022 fortgeführt. Zum anderen wurde das Ausmaß der Knappheit von Rohstoffen und Vorleistungsprodukten unterschätzt, das sich vor allem negativ auf die Industrieproduktion auswirkt.

Und wie werden die Konjunkturperspektiven 2022 für Deutschland, die größte Volkswirtschaft der Eurozone, eingeschätzt? Die Bandbreite der für 2022 erstellten Prognosen ist relativ groß, denn sie reicht von 3,5 % (IW Halle) bis hin zu 4,8 % bzw. 4,9 % (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose). Dies ist nicht zuletzt Ausdruck der pandemischen Lage, die mehr Raum für abweichende Einschätzungen und Szenarien lässt als etwa in Zeiten des „business as usual“.

Vergleichsweise skeptisch fallen die Prognosen für 2022 des IW Halle (3,5 %), des DIHK (3,6 %) und des Ifo Instituts (3,7 %) aus. Das Ifo Institut benennt bereits im Titel seiner Konjunkturprognose – „Lieferengpässe und Coronawelle bremsen deutsche Wirtschaft aus“ – die beiden wesentlichen Faktoren, die der Einschätzung zugrunde liegen. Die Konjunkturprognosen von Ifo und IW Halle sind die neuesten (erschieden Mitte Dezember) der in der Übersicht aufgeführten Prognosen. Dementsprechend sind sie stärker unter dem Eindruck eines wieder zunehmenden Infektionsgeschehens entstanden als

zu einem früheren Zeitpunkt erstellte Prognosen. Aber auch Ifo und IW Halle erwarten für das Jahr 2022 in Deutschland ein kräftigeres Wirtschaftswachstum als noch im Jahr 2021. So schreibt das IW Halle: „Die Konjunktur wird [...] wieder kräftig in Schwung kommen.“

Die Prognose des DIHK unterscheidet sich insofern von den anderen in der Übersicht aufgeführten Prognosen, als sie auf den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Konjunkturbefragung der Mitgliedsunternehmen der Industrie- und Handelskammern fußt. Hierbei werden die Unternehmerinnen und Unternehmer u.a. nach der Geschäftslage und nach den Geschäftserwartungen für die nächsten Monate gefragt. 43 % der Unternehmen bezeichneten in der Herbstbefragung ihre Lage als gut, während nur 14 % von einer schlechten Geschäftslage sprachen. Damit erreicht der Saldo aus guten und schlechten Erwartungen erstmals wieder einen Wert wie vor der Pandemie, d.h. in der Umfrage zum Jahresbeginn 2020. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen fallen im Vergleich zur Lagebeurteilung jedoch deutlich verhaltener aus. Der Grund wird darin gesehen, dass zu den unmittelbaren Risiken der Pandemie (bspw. Krankheitsfälle in der Belegschaft, eine erneute Verschärfung der Maßnahmen zum Gesundheitsschutz) weitere Risiken für die konjunkturelle Entwicklung getreten sind. Zuvorderst werden hier die (massiv gestiegenen) Energie- und Rohstoffpreise genannt, die mit Knappheiten bei so manchen Vorleistungsgütern (z.B. Mikrochips) einhergehen, was sich bspw. negativ auf die für Deutschland so wichtige Automobilindustrie auswirkt. So heißt der Titel der aktuellen DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2021 denn auch: „Aufschwung droht ausgebremst zu werden“.

Apropos Preiseffekte: Der DIHK rechnet mit einem Rückgang der Inflationsrate von rund 3 % im Jahr 2021 auf 2,5 % im Jahr 2022. Die anderen Institutionen teilen die Einschätzung, dass die Inflation zwar abnehme, die Teuerungsrate aber auch 2022 überdurchschnittlich hoch bleiben werde. Denn die inflationstreibenden Faktoren (z.B. gestiegene Erzeuger- und Importpreise) dürften noch weit bis in das Jahr 2022 ihre Wirkung entfalten.

Vier der angeführten Institutionen – und zwar die Bundesregierung, die Helaba, das IW Köln und die OECD – prognostizieren für Deutschland für 2022 ein Wirtschaftswachstum von rund 4 %. Dabei ist die durch das Wirtschaftsministerium veröffentlichte Herbstprojektion der Bundesregierung gewissermaßen die offizielle Konjunkturprognose für Deutschland. Die Herbstprojektion sieht Deutschland „wieder auf dem Wachstumspfad“ und geht für 2022 von einem Anstieg des BIP um 4,1 % gegenüber dem Vorjahr aus. Nach Einschätzung der Bundesregierung leide die Wirtschaft unter einer „historisch einmaligen Knappheit an Vorleistungsgütern“, was die Industriekonjunktur insbesondere im 2. Halbjahr 2021 ausbremse. Unter der Annahme, dass sich diese Lieferengpässe sukzessive auflösen, komme es im Jahr 2022 entsprechend zu deutlichen Aufholeffekten. Die OECD verweist in ihrer Prognose ebenfalls darauf, dass „a large stock of unfilled orders signals a strong potential rebound as supply constraints ease“.³ Auch die Helaba setzt auf das Jahr 2022 und ist der Meinung, die deutsche Wirtschaft werde das Vorkrisenniveau bereits im 1. Vierteljahr 2022 überschreiten.

Am zuversichtlichsten blickt die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose auf die deutsche Konjunktur des kommenden Jahres. In ihrem Herbstgutachten wird für 2022 ein Wachstum von 4,8 % bzw. 4,9 % prognostiziert. Ähnlich optimistisch fallen die Einschätzungen des Internationalen Währungsfonds (+4,6 %), des Sachverständigenrates (+4,6 % bzw. +4,7 %) und der EU-Kommission (+4,6 %) aus – obwohl die Prognosen der beiden letztgenannten Institutionen einen Monat jünger sind, d.h. die Zunahme des Infektionsgeschehens in Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits deutlich an Fahrt aufgenommen hatte.

Und wie werden die Konjunkturperspektiven für die hessische Wirtschaft gesehen?

Aufgrund der national wie international ausgeprägten Verflechtungen der hessischen Wirtschaft stecken die o.g. Prognosen auch den groben Rahmen für die Konjunkturerwartungen in Hessen ab. Sowohl nach oben als auch nach unten besteht zumeist nur wenig Spielraum, obgleich es naturgemäß spe-

3) Übersetzung des Verfassers: ... der große Auftragsbestand für einen kräftigen Aufholprozess spricht, sobald die Angebotsengpässe nachlassen.

zifische Charakteristika der hessischen Wirtschaft zu berücksichtigen gilt. Vor dem Hintergrund des Pandemiegeschehens ist vor allem an den Bereich Luftverkehr (Flughafen Frankfurt und Fluggesellschaften), an das Messe- und Kongresswesen sowie an die Chemische und Pharmazeutische Industrie zu denken.

Die letzte veröffentlichte Angabe zum Wirtschaftswachstum in Hessen bezieht sich auf das 1. Halbjahr 2021, für das ein Zuwachs des BIP um 2,8 % ausgewiesen wurde – nahezu exakt der Wert für Deutschland insgesamt (+2,9 %). Allerdings handelt es sich hierbei um vorläufige Berechnungen: Da für etliche Branchen noch keine länderspezifischen Daten vorliegen, wird in diesen Fällen die Entwicklung der Wertschöpfung auf Basis der Deutschlanddaten geschätzt.

Für Hessen insgesamt liegt lediglich eine Einschätzung zum Wirtschaftswachstum 2021 und 2022 vor – und zwar die der Helaba. Im Einklang mit der im 2. Halbjahr 2021 abnehmenden Dynamik bundesweit, geht die Helaba für 2021 für Hessen von einer ähnlichen Wachstumsrate wie in Deutschland insgesamt (+2,8 %) aus. Allerdings war der pandemiebedingte Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 in Hessen (-5,6 %) ausgeprägter als im Bundesdurchschnitt (-4,9 %).

Die Prognose der Helaba für das kommende Jahr 2022 ist optimistischer – „Hessen: Überdurchschnittliches Wachstum 2022“ – so lautet die Überschrift des Passus zu Hessen im Rahmen des Hauptszenarios der Helaba. Die Helaba sieht für 2022 u.a. eine Erholung von Messebetrieb, Luftverkehr und Hotellerie, allesamt von der Pandemie überdurchschnittlich stark betroffene Bereiche der hessischen Wirtschaft. Summa summarum konstatiert die Helaba in Relation zu Deutschland insgesamt: „Für Hessen sollte der Aufschwung mit 4,2 % noch etwas kräftiger ausfallen.“

Noch zuversichtlicher fällt die Prognose der „Initiative PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain“ ebenfalls vom November aus. Die Gemeinschaftsinitiative der Kammern geht auf der Grundlage ihrer Befragung unter den Mitgliedsunternehmen für das Jahr 2022 für FrankfurtRheinMain, eine der bedeu-

tendsten Metropolregionen Deutschlands, von einem Wachstum des BIP um kräftige 5,2 % aus. PERFORM verweist dabei auf die verbesserten Erwartungsindikatoren und auf für 2022 zu erwartende Nachholeffekte in den von der Pandemie besonders betroffenen Teilen der Wirtschaft.

Die PERFORM-Initiative prognostiziert nicht nur das Wirtschaftswachstum, sondern gibt auch eine Einschätzung zur Beschäftigungsentwicklung ab. Für das Jahr 2022 wird eine Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 2,2 % bzw. rund 54.000 Personen prognostiziert, nachdem die Hochrechnung für 2021, d.h. für das zweite Corona-Jahr, Konstanz (+0,1 %) signalisiert. Tritt dies ein, wäre damit das Niveau von vor der Krise leicht überschritten. „Das Beschäftigungswachstum der vergangenen Jahre wird demnach durch die Corona-Pandemie nur kurz unterbrochen.“ – so PERFORM. Überdurchschnittlich starke Impulse auf die Beschäftigung gehen gemäß der Prognose von den Dienstleistungen (+2,6 %) und dem Baugewerbe (+2,4 %) in der Metropolregion aus, während die Industrie (+1,4 %) aufgrund von Lieferengpässen und Rohstoffknappheit abfällt.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erwartet in seinen regionalen Arbeitsmarktprognosen vom Oktober für das Jahr 2022 ebenfalls eine positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Infolgedessen werde im Jahr 2022 die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in allen Bundesländern wieder – unterschiedlich stark – zunehmen. Für Hessen wird ein Beschäftigungsplus von 1,7 %, bundesweit ein Zuwachs um 1,6 % erwartet, wobei es sich bei den angegebenen Prognosen um die Mittelwerte von Prognoseintervallen handelt – im Falle Hessens reicht dieses von +0,8 % bis +2,6 %. Gemäß der IAB-Prognose werde damit in allen westdeutschen Bundesländern das Beschäftigungsniveau von vor der Corona-Krise, d.h. des Jahres 2019, nicht nur wieder erreicht, sondern sogar überschritten. Das IAB verweist allerdings explizit darauf, dass diese Arbeitsmarktprognosen aufgrund der Unsicherheiten im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Covid-19-Pandemie mit großen Unsicherheiten behaftet seien.

Dr. Claus Bauer

Monitoring der Energiewende in Hessen

Im siebten Monitoringbericht zur Energiewende in Hessen¹ – vorgelegt im Dezember 2021 – werden wieder eine Vielzahl von Indikatoren zu den Themenbereichen Energieverbrauch und Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Wärme und gebäuderelevanter Energieverbrauch, Netzausbau und Versorgungssicherheit, Verkehr und Elektromobilität, Treibhausgasemissionen sowie gesamtwirtschaftliche Effekte der Energiewende betrachtet. Der Berichtszeitraum umfasst bei Verfügbarkeit der entsprechenden Daten den Zeitraum von 2000 bis 2020 und zum Teil bis zum ersten Halbjahr 2021. Die Hessen Agentur hat den Bericht in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber, dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, sowie dem Hessischen Statistischen Landesamt erstellt. Im vorliegenden Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse vorgestellt.

Energieverbrauch pandemiebedingt erheblich abgenommen ...

Die Pandemie hat zu einem starken wirtschaftlichen Einbruch und zu einem erheblichen Rückgang des Energieverbrauchs geführt. So schätzt das Leipziger Institut für Energie (IE-Leipzig) für Hessen für das Jahr 2020 einen Primärenergieverbrauch in Höhe von 736,6 Petajoule (PJ). Das sind 135,9 PJ bzw. 15,6 % weniger als im Vorjahr und damit der stärkste Rückgang, seit Energiebilanzen für Hessen erstellt werden. Der Endenergieverbrauch² wird auf 675,8 PJ geschätzt, und damit auf 133,1 PJ bzw. 16,5 % weniger als im Vorjahr.

Differenziert nach Verbrauchssektoren hat die Pandemie am stärksten den Endenergieverbrauch im Verkehr zurückgehen lassen – und zwar um 30,3 %. In der Industrie sowie im Sektor „Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher“ waren es

7,7 bzw. 5,2 %. Demgegenüber ist der Endenergieverbrauch der privaten Haushalte leicht gestiegen (+0,3 %). Ursächlich hierfür sind Auswirkungen der Corona-Pandemie wie z.B. eine Zunahme von sowohl Kurzarbeit als auch der Nutzung von Homeoffice und dezentralem Arbeiten sowie von Internet- und Streamingangeboten.

... und Primär- bzw. Endenergieproduktivität deutlich gestiegen

Aufgrund der massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie, die in nahezu allen ökonomischen und sozialen Bereichen festzustellen sind, fielen im Jahr 2020 der Anstieg der Primärenergieproduktivität gegenüber dem Vorjahr mit 9,7 % und der Anstieg der Endenergieproduktivität mit 10,8 % deutlich höher als im langfristigen Mittel (+1,8 % bzw. +1,1 %) aus.³ Rückläufig war hingegen die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Stromproduktivität (-3,0 %), da die Abnahme des temperaturbereinigten Bruttostromverbrauchs (-2,7 %) geringer ausfiel als der Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts (-5,6 %). Ursächlich dafür war der gestiegene Stromverbrauch der privaten Haushalte, da z.B. durch Homeoffice Teile des Stromverbrauchs aus dem gewerblichen Bereich in die privaten Haushalte verlagert wurde.

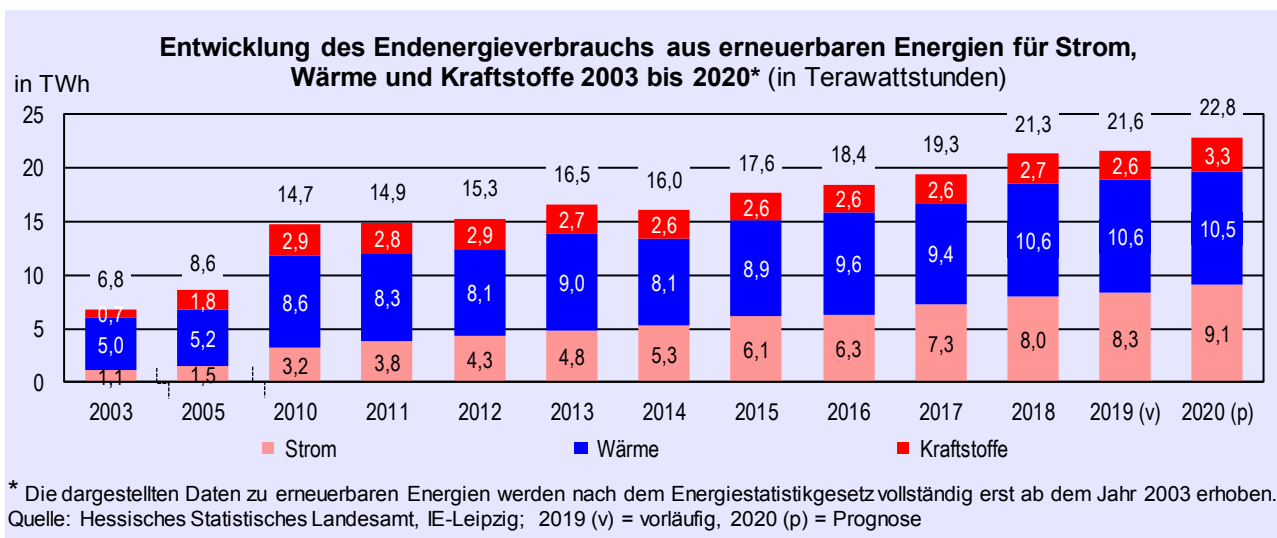
Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch höher als im Vorjahr

Der Beitrag der erneuerbaren Energien zum Endenergieverbrauch lag in Hessen im Jahr 2020 bei 22,84 Terawattstunden (TWh). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr beläuft sich auf 1,28 TWh bzw. 5,9 %. Die erneuerbare Stromerzeugung stieg dabei von 8,3 auf 9,1 TWh. Dies war absolut die höchste Zunahme (+0,8 TWh bzw. +9,3 %), gefolgt von den erneuerbaren Kraftstoffen (+0,7 TWh), die sich auf-

1) Vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (Hrsg., 2021): Energiewende in Hessen – Monitoringbericht 2021, Wiesbaden. Der Bericht steht als Download unter wirtschaft.hessen.de und hessen-agentur.de zur Verfügung.

2) Der Unterschied zwischen Primär- und Endenergieverbrauch besteht in den Bilanzpositionen Umwandlungs- und Übertragungsverluste, die nicht zum Endenergieverbrauch gerechnet werden.

3) Die Produktivität wird als Quotient aus realem Bruttoinlandsprodukt und temperaturbereinigtem Primär- bzw. Endenergieverbrauch gebildet. Die Temperaturbereinigung dient der Eliminierung von Witterungseinflüssen, da ansonsten z.B. in einem besonders milden Winter ausschließlich witterungsbedingte rückläufige Energieverbräuche als Effizienzsteigerungen interpretiert werden könnten und umgekehrt bei kälterer Witterung Effizienzverluste konstatiert werden müssten.



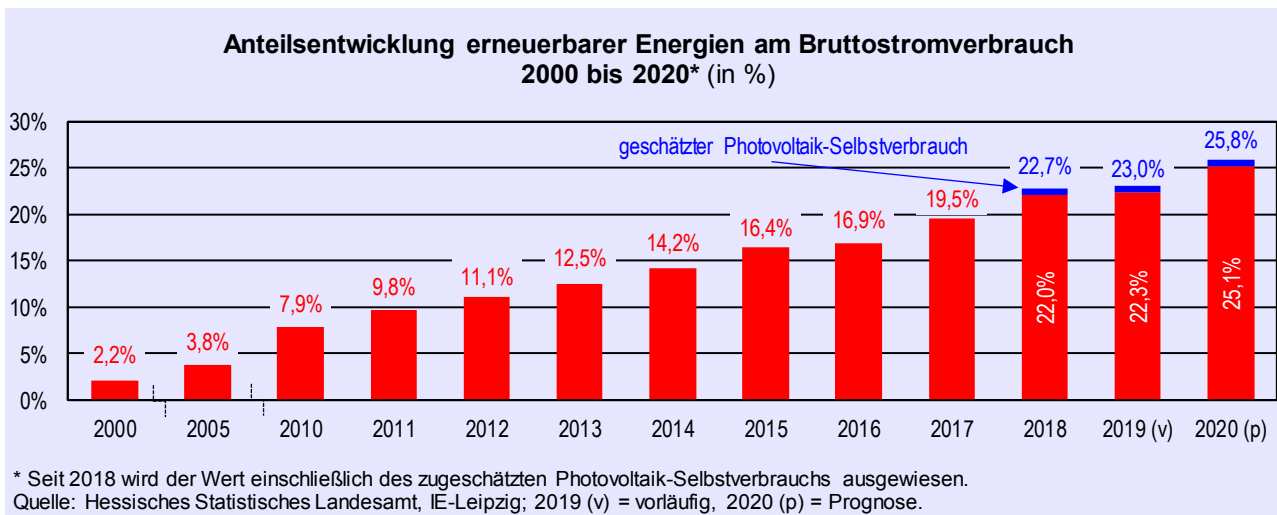
grund der Anhebung der Treibhausgasminderungsquote besonders dynamisch (+24,9 %) entwickelt haben. Hingegen verlief die erneuerbare Wärmeerzeugung aufgrund der etwas mildereren Witterung als im Vorjahr leicht rückläufig (-0,1 TWh bzw. -1,4 %).

Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch ebenfalls zugenommen

Wird die im Jahr 2020 in Hessen erzeugte und eingespeiste erneuerbare Strommenge von 9,1 TWh auf den Bruttostromverbrauch in Höhe von 36,3 TWh bezogen, so konnten etwas mehr als ein Viertel (25,1 %) des gesamten Stromverbrauchs erneuerbar gedeckt werden. Unberücksichtigt bei dieser Anteilsbetrachtung bleiben die erneuerbar erzeugten Stromimporte aus anderen Bundesländern. Diese positive Anteilsentwicklung (2019: 22,3 %) ist zum einen auf die deutlich gestiegene erneuerbare Stromerzeugung (+9,3 %) zurückzuführen. Aber

auch der infolge der Corona-Pandemie rückläufige Stromverbrauch (-2,9 %) hat dazu beigetragen.

Seit dem Jahr 2018 schätzt das IE-Leipzig auch die von Photovoltaik-Anlagenbetreibern selbst erzeugte und selbst verbrauchte Strommenge, die weder von den Netzbetreibern noch von der Bundesnetzagentur erfasst wird. Mit Selbstverbrauch sind die selbst genutzten Strommengen der Endverbraucher gemeint – und nicht der Eigenverbrauch der Erzeugungsanlagen selbst. Für 2020 beziffert sich diese selbstverbrauchte Strommenge auf 240 GWh und entspricht etwa 0,7 % am hessischen Bruttostromverbrauch. Unter Berücksichtigung dieses nicht erfassten Selbstverbrauchs erhöht sich der Anteilswert erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch von 25,1 % auf 25,8 %.



Zubau erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung: Weiterhin Boom bei Photovoltaik

Im Jahr 2020 waren in Hessen erstmals mehr als 5 Gigawatt (GW) elektrische Leistung von erneuerbaren Energieanlagen installiert. Der Netto-Zubau hat sich nach dem Einbruch im Jahr 2019 wieder erhöht und erreichte im Jahr 2020 einen Wert in Höhe von 309,9 Megawatt (MW). Davon entfallen 221,9 MW auf den Energieträger Photovoltaik und 83,9 MW auf den Energieträger Windenergie. Bei den Energieträgern Biomasse und Wasserkraft war mit einem Plus von 4,1 MW bzw. 0,1 MW nur ein geringer Netto-Zubau im Jahr 2020 zu verzeichnen. Hervorzuheben ist besonders der ungebrochen positive Trend beim Energieträger Photovoltaik. Im Jahr 2020 wurde bei diesem Energieträger der bereits hohe Zubauwert des Vorjahres nochmals um rund 65 % übertroffen. Die Entwicklung im ersten Halbjahr 2021 mit einem Netto-Zubau von 117,6 MW lässt darauf schließen, dass sich der Wachstumstrend fortsetzt. Beim Energieträger Windenergie wurden im Jahr 2020 wieder deutlich mehr Anlagen als im Krisenjahr 2019 hinzugebaut. Die guten Zubauwerte der Jahre 2017 und 2018 konnten aber nicht erreicht werden. Im ersten Halbjahr 2021 sind neun Windenergieanlagen mit einer Leistung von 32 MW in Betrieb gegangen.

Regionale Verteilung der erneuerbaren Energieanlagen: Vogelsbergkreis mit Abstand vorn

Erneuerbare Energieanlagen sind in großer Zahl in ganz Hessen vorhanden. Obwohl diese Eigenschaft der dezentralen Verteilung typisch für erneuerbare Energieanlagen ist, sind regionale Schwerpunkte erkennbar. Dies veranschaulicht die umseitige kartografische Darstellung der eingespeisten Strommenge von EEG-geförderten Anlagen nach Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen im Jahr 2020.⁴ Diese Schwerpunkte resultieren z.B. daraus, dass aufgrund unterschiedlicher Windhöflichkeit⁵, Siedlungsstrukturen und naturräumlicher Ausstattung nicht alle Teilräume in gleicher Weise für den Aufbau der Windenergie geeignet sind.

Im Vogelsbergkreis wurde von erneuerbaren Energieanlagen im Jahr 2020 mit Abstand der meiste

Strom eingespeist – nämlich in Höhe von insgesamt 1.156 GWh. Das entspricht 15 % der hessenweit durch erneuerbare Energieanlagen eingespeisten Strommenge, womit der Vogelsbergkreis heraussticht. Weitere Landkreise (LK), die eine hohe Stromeinspeisung vorweisen, sind der LK Waldeck-Frankenberg (737 GWh), der LK Kassel (726 GWh), der Main-Kinzig-Kreis (707 GWh) und der LK Marburg-Biedenkopf (664 GWh). In diesen fünf Landkreisen wird zusammen knapp die Hälfte des eingespeisten Stroms erzeugt, wobei die Windenergie jeweils den überwiegenden Anteil stellt. In den dicht besiedelten Regionen Hessens wird weniger Strom aus erneuerbaren Energien eingespeist und es dominieren Biomasse (u.a. im Main-Taunus-Kreis) oder Photovoltaik (z.B. im LK Offenbach).

Endenergieverbrauch für Wärme deutlich geringer als im Jahr 2020

Mit einem Endenergieverbrauch für Wärme in Höhe von 285 PJ ist gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abnahme in Höhe von 10,5 PJ bzw. 3,5 % feststellbar, was zum einen auf die mildere Witterung, zum anderen aber auch auf den coronabedingten Rückgang von Prozesswärme in der Industrie zurückzuführen ist. Speziell auf den gebäuderelevanten Endenergieverbrauch entfielen im Jahr 2020 insgesamt 240 PJ, was rund einem Drittel des gesamten Endenergieverbrauchs entspricht. Der größte Teil des gebäuderelevanten Endenergieverbrauchs entfällt wiederum mit 182 PJ auf die Bereitstellung von Raumwärme.

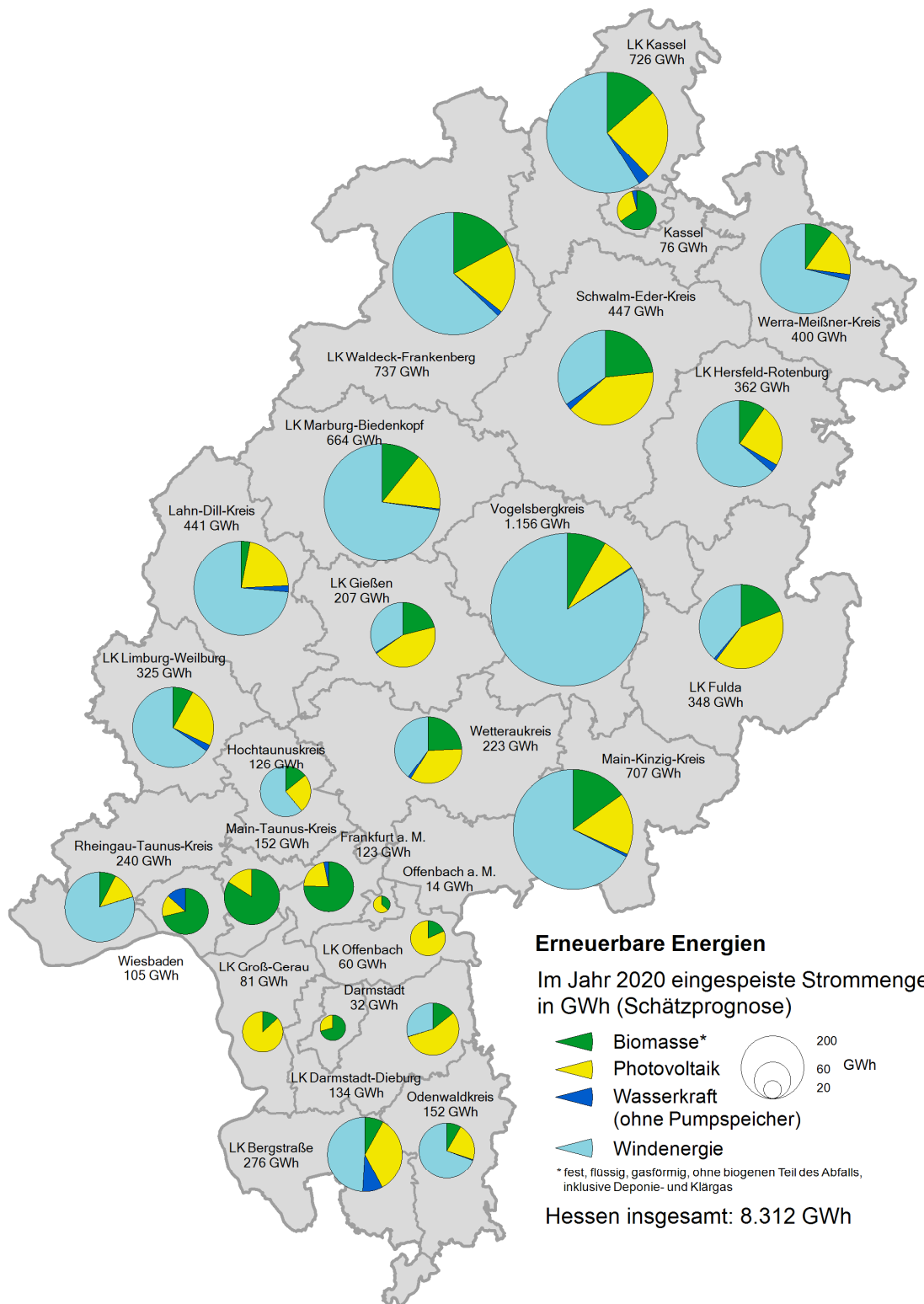
Verkehrssektor: Endenergieverbrauch vor allem aufgrund der Krise im Luftverkehr erheblich geringer als im Vorjahr

Für den Verkehrssektor wird für 2020 ein Endenergieverbrauch in Höhe von 273 PJ geschätzt, 119 PJ bzw. 30,3 % weniger als im Vorjahr. Innerhalb des Verkehrssektors konzentriert sich der Rückgang auf den Luftverkehr, der 53 % weniger Energie verbrauchte als ein Jahr zuvor. Im Jahr 2020 wurden knapp 18,8 Mio. Passagiere befördert, ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 73,4 %. Und die Zahl der Flugzeugbewegungen hat sich mehr als halbiert und sank von 514.000 auf 212.000 (-58,7 %).

4) Interaktive Karten mit Daten zur installierten elektrischen Leistung und Stromeinspeisung für die hessischen Gemeinden sind unter wirtschaft.hessen.de/Energie/Daten-Fakten abrufbar.

5) Die Windhöflichkeit ist definiert als durchschnittliches Windaufkommen an einem Standort.

Erzeugte und eingespeiste Strommenge von nach EEG geförderten erneuerbaren Energieanlagen in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten nach Energieträgern im Jahr 2020 (in GWh)



© HA Hessen Agentur GmbH, 2021
 Kartengrundlage: GfK GeoMarketing

Quelle: IE-Leipzig 2021

Vom Luftverkehr zum Straßenverkehr: Der Bestand an reinen Elektro-Pkw lag zum Jahresbeginn 2021 bei 24.300 Fahrzeugen, hinzu kommen 89.614 Hybridfahrzeuge. Damit hat sich bei beiden Antriebsarten die bereits im Vorjahr zu beobachtende hohe Wachstumsdynamik weiter beschleunigt. Der Bestand an reinen Elektro-Pkw hat um 13.630 Fahrzeuge (+128 %), der Bestand an Hybrid-Pkw um 41.369 Fahrzeuge (+86 %) zugenommen. Ebenfalls deutlich angestiegen ist die Zahl der öffentlich zugänglichen Ladepunkte für Elektrofahrzeuge auf insgesamt 2.844 zum 30. April 2021. Gegenüber April 2020 bedeutet dies eine Zunahme um 978 Ladepunkte bzw. 52 %.

Stromnetze – vom Ausbau bis zur Versorgungssicherheit

Die Modernisierung und der bedarfsgerechte Ausbau der Stromnetze sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der Energiewende. Der Ausbau der Übertragungsnetze wird im Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG) geregelt. Übertragungsnetze sind Netze, in denen der Strom über große Entfernungen mit Höchstspannung transportiert wird.

Bei den Vorhaben aus dem BBPIG befindet sich bei den SuedLink-Leitungsvorhaben – zwei Übertragungsleitungen zwischen Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg bzw. Bayern – der einzige noch durch Hessen verlaufende Abschnitt nun im Planfeststellungsverfahren. Beantragt wurde die Planfeststellung für den Abschnitt der Regelzonengrenze in der Nähe von Eisenach bis nach Mecklar (Landkreis Hersfeld-Rotenburg) des Vorhabens 12. Abschnitt A von Mecklar bis Dipperz (Landkreis Fulda) des Vorhabens 17 befindet sich in Bundesfachplanung. Bei den Vorhaben 43 (Borken – Mecklar) und 45 (Borken – Twistetal) wurden im Jahr 2020 bereits einzelne Teilmaßnahmen begonnen. Neuer Bestandteil des Bundesbedarfsplans sind das Vorhaben 65 Borken – Gießen Nord – Karben, das Vorhaben 66 Großkrotzenburg – Dettingen – Urberach, das Vorhaben 67 Bürstadt – BASF (Ludwigshafen) und das Vorhaben 76 Kriffel – Farbwerke Höchst Süd.

Die Investitionen der Netzbetreiber in die deutschen Stromnetze lagen im Jahr 2019 mit insgesamt knapp 7,1 Mrd. Euro zwar leicht über dem Vorjahreswert, blieben aber um knapp 700 Mio. Euro unter dem Planwert. Für das Jahr 2020 war eine Investitionssumme von 9,6 Mrd. Euro geplant, das bedeutet eine kräftige Steigerung um 2,5 Mrd. Euro bzw. rund 35 % gegenüber 2019.

Auch im Jahr 2019 war die Stromversorgungsqualität gewährleistet. Der SAIDI-Wert („System Average Interruption Duration Index“), ein Index zur Messung von Versorgungsunterbrechungen, ging in Hessen auf 10,31 Minuten zurück und lag damit wieder unter dem Bundesdurchschnitt. Die Gesamtdauer der strombedingten Redispatchmaßnahmen⁶ für in Hessen liegende Netzelemente war im Jahr 2020 mit 675 Stunden halb so hoch wie im Vorjahr. Bei den spannungsbedingten Redispatchmaßnahmen zählte das Netzgebiet Dipperz – Großkrotzenburg mit 1.247 Stunden wie auch in den Vorjahren zu den bundesweit am stärksten betroffenen Gebieten.

Kurzer Blick auf gesamtwirtschaftliche Effekte und Treibhausgasemissionen

Die Preisentwicklung ist für einzelne Energieträger im Jahr 2020 sehr unterschiedlich verlaufen. Infolge der gravierenden Corona-Folgen erfuhr Mineralölprodukte weltweit und national einen regelrechten Preiseinbruch. Am stärksten fiel mit fast 26 % der Preis von leichtem Heizöl, gefolgt von Dieselmotoren (-12,2 %) und Superbenzin (-9,8 %). Der Preisrückgang für Fernwärme war mit 1,6 % deutlich moderater. Leicht verteuert hat sich Erdgas (+0,3 %). Demgegenüber erhöhte sich der Strompreis um 3,0 % und lag damit abermals deutlich über dem Anstieg der allgemeinen Lebenshaltungskosten (+0,5 %).

In Hessen haben besonders stromintensiv produzierende Unternehmen im Jahr 2020 für insgesamt 129 Abnahmestellen eine Begrenzung der EEG-Umlage mit einer privilegierten Strommenge von insgesamt 9,4 TWh beantragt.

Im Jahr 2020 wurden in Hessen Investitionen in Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien in Höhe

6) Unter Redispatch sind Eingriffe in die Erzeugungsleistung von Kraftwerken zu verstehen, um Leitungsabschnitte vor einer Überlastung zu schützen.

von insgesamt 562,7 Mio. Euro getätigt und damit 243,4 Mio. Euro bzw. 76,2 % mehr als im Vorjahr. Dies ist vor allem auf Investitionen in Anlagen zur Stromerzeugung zurückzuführen, die um 172,7 Mio. Euro zugenommen haben und sich damit nahezu verdoppelten (+98,5 %). Aber auch Investitionen in Anlagen zur Wärmeerzeugung haben sich um 70,7 Mio. Euro bzw. 49,1 % erhöht.

Im Jahr 2020 waren in Hessen 13.266 Personen in Energieversorgungsunternehmen tätig. Dies sind 256 Menschen bzw. 2,0 % mehr als im Jahr zuvor und damit der Höchststand im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2020. Insgesamt verlief die Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren stabil.

Das Land Hessen hat im Jahr 2019 im Bereich der nichtnuklearen Energieforschung Mittel in Höhe von insgesamt 14,0 Mio. Euro aufgebracht. Im Vergleich zum bisherigen Rekordjahr 2018 bedeutet dies einen Rückgang um knapp 1 Mio. Euro bzw. 6,0 %. 2018 war eine kräftige Steigerung der Fördermittel um knapp 5 Mio. Euro zu verzeichnen.

Für das Jahr 2020 liegen noch keine Zahlen zu den Treibhausgasemissionen in Hessen vor. Aufgrund der Corona-Auswirkungen insbesondere im Verkehrssektor ist jedoch mit einem deutlichen Rückgang zu rechnen. Im Jahr 2019 wurden in Hessen insgesamt 38,4 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente freigesetzt. Gegenüber dem Jahr 1990 entspricht dies einem Rückgang von 12,4 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente bzw. von 24,5 %.

Uwe van den Busch

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2020			2021						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Sep	Okt	Nov	Jun	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,8	5,6	5,5	5,1	5,1	5,1	4,9	4,7	4,6	- 16,0
Arbeitslose	200.733	193.972	188.050	177.682	176.579	177.517	168.295	163.217	158.144	- 16,0
Gemeldete Arbeitsstellen	38.919	39.860	39.897	44.889	48.045	50.532	51.834	52.486	52.618	32,2
Kurzarbeiter	233.717	213.412	232.434	-39,7
Beschäftigte ² (in 1.000)	2.655	2.662	2.665	2.657	2.650	2.676	2.695	.	.	1,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	10	9	10	10	10	10	.	.	2,6
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	42	42	42	42	42	42	42	.	.	- 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	446	445	444	437	436	438	439	.	.	- 1,5
Baugewerbe	141	142	141	142	142	144	146	.	.	3,0
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	355	356	356	352	352	357	358	.	.	0,7
Verkehr und Lagerei	194	194	195	193	193	194	195	.	.	0,7
Gastgewerbe	82	82	79	77	77	79	79	.	.	- 4,3
Information und Kommunikation	108	108	108	111	111	111	113	.	.	3,7
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	144	144	145	145	145	146	146	.	.	1,5
Wirtschaftliche Dienstleistungen	436	439	442	445	444	448	451	.	.	3,3
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	152	153	153	154	155	157	158	.	.	4,2
Erziehung und Unterricht	103	103	104	104	101	103	105	.	.	1,5
Gesundheits- und Sozialwesen	351	354	356	357	354	357	360	.	.	2,6
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	91	91	90	90	91	92	.	.	1,1
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einfuhren	8.738	8.840	9.672	10.271	9.634	9.913	9.915	.	.	20,9
Ausfuhren	5.755	5.585	5.774	5.945	5.608	5.422	5.771	.	.	6,3
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	92,1	93,9	92,9	111,6	105,4	92,6	90,4	.	.	11,1
Bau ⁴ (2015 = 100)	179,8	133,2	131,2	197,7	199,4	161,4	242,2	.	.	29,5
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	108,0	116,9	118,2	116,6	114,2	107,8	107,9	.	.	0,7
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	69,1	61,5	33,5	55,1	68,2	71,1	76,2	.	.	9,8
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	95,5	95,5	97,2	96,2	89,6	83,6	94,2	.	.	1,0
Bau (in 1.000 Euro)	505.864	490.987	529.609	478.228	493.785	477.620	532.267	.	.	1,5
Verbraucherpreisindex (2015 = 100)	104,8	104,8	104,0	108,0	108,9	108,9	109,0	109,7	109,5	4,7
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	-0,49	-0,51	-0,52	-0,54	-0,54	-0,55	-0,55	-0,55	.	- 0,1
Umlaufrendite von 10jährigen Staatsanleihen ⁶	-0,1	-0,2	-0,2	0,2	0,0	-0,1	0,1	0,2	.	0,2
Wechselkurse (1 Euro = ... WE) ⁵										
US-Dollar	1,18	1,18	1,18	1,20	1,18	1,18	1,18	1,16	.	- 0,7
Britisches Pfund	0,91	0,91	0,90	0,86	0,86	0,85	0,86	0,85	.	- 6,0
Japanischer Yen	124,50	123,89	123,61	132,63	130,35	129,28	129,66	131,21	.	4,4
Chinesischer Renminbi Yuan	8,03	7,92	7,82	7,74	7,65	7,62	7,60	7,45	.	- 6,1

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite (DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

- Im November 2021 waren hessenweit 158.144 Arbeitslose registriert, was einer Arbeitslosenquote von 4,6 % entspricht. Der Vergleich mit dem Vormonat Oktober (Arbeitslose: 163.217, Arbeitslosenquote: 4,7 %) sowie mit dem November 2020 (188.050, 5,5 %) zeigt die sukzessive Erholung auf dem hessischen **Arbeitsmarkt**. Dafür steht auch die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die im September um 1,5 % höher war als vor Jahresfrist. Und ungeachtet der wieder steigenden Infektionszahlen ist der Aufwärtstrend bei den offenen Stellen noch intakt: Im November 2021 waren bei den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern 52.618 Arbeitsstellen gemeldet, womit deren Zahl seit Jahresbeginn ununterbrochen zunimmt.

Über diese positive Arbeitsmarktentwicklung sollte jedoch nicht die stabilisierende Wirkung der Kurzarbeit vergessen werden. Gemäß den aktuellen Angaben zur realisierten Kurzarbeit vom Mai 2021 bezogen in Hessen zu diesem Zeitpunkt noch 213.902 Personen konjunkturelles Kurzarbeitergeld. Zwar gehen Hochrechnungen von einem weiteren Rückgang auf reichlich 100.000 Personen im August 2021 aus, doch auch hierbei handelt es sich immer noch um eine sehr hohe Zahl von Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeitern.

- Der hessische **Außenhandel** hat den pandemiebedingten Einbruch im Frühjahr 2020 bereits weit hinter sich gelassen. Die Ausfuhr summierte sich im 3. Quartal 2021 auf 16,8 Mrd. Euro, eingeführt wurden Güter im Wert von 29,5 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Plus im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode von 6,3 % (Ausfuhr) bzw. 20,9 % (Einfuhr).

- Der hessische **Einzelhandel** hat sich von dem schwachen Jahresauftakt („Lockdown light“) wieder recht gut erholt. Im 3. Vierteljahr 2021 wurde 0,7 % mehr Umsatz erzielt als vor Jahresfrist. Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel blieb nahezu unverändert (-0,1 %).

- Das **Gastgewerbe** zählt zu den am stärksten von der Corona-Krise betroffenen Branchen – dies trifft auch noch eineinhalb Jahre nach Beginn der Pandemie zu. Zwar konnte das hessische Gastgewerbe im 3. Quartal den Umsatz um 9,8 % gegenüber dem Vorjahr steigern, jedoch ist Vorkrisenniveau immer noch weit entfernt. Die Beschäftigung ist sogar nochmals zurückgegangen – und zwar um 4,6 %.

- Der Erholungsprozess verläuft im **Verarbeitenden Gewerbe** ungleich erfreulicher als im Gastgewerbe. Seit einigen Monaten wird die heimische Industrieproduktion allerdings durch Knappheiten bei Rohstoffen und anderen Vorleistungsgütern beeinträchtigt und die Dynamik hat spürbar nachgelassen. So steht im 3. Quartal 2021 für das Verarbeitende Gewerbe in Hessen nur ein um 1,0 % höherer Umsatz zu Buche, womit das Umsatzplus deutlich hinter dem Auftragseingang (+11,1 % gegenüber dem 3. Quartal 2020) zurückbleibt. Die Zahl der Beschäftigten lag im 3. Quartal 2021 um 2,1 % niedriger als vor Jahresfrist.

- Das hessische **Bauhauptgewerbe** konnte im 3. Quartal 2021 1,5 % mehr Umsatz erwirtschaften als noch ein Jahr zuvor. Wie bereits im 2. Quartal, so fiel der Auftragseingang auch im 3. Quartal beträchtlich höher aus – und zwar um 29,5 % –, was mehr Schwung für die nächsten Monate erwarten lässt. Die Beschäftigung im hessischen Bauhauptgewerbe lag im 3. Quartal 2021 um 0,8 % über dem Stand des Vorjahres.

- Der **Anhang** enthält Auszüge aus den Konjunkturberichten des Hessischen Industrie- und Handelskammertags und der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern, die auf der Basis von Befragungen ihrer jeweiligen Mitglieder ein Bild der Lage der hessischen Wirtschaft zeichnen.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

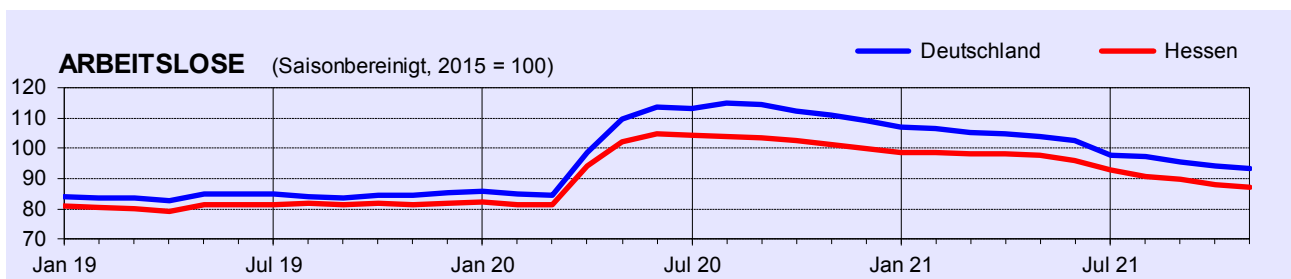
Im November 2021 waren hessenweit 158.144 **Arbeitslose** registriert. Damit hat die Arbeitslosenzahl – ungeachtet der aktuellen Entwicklung der Corona-Pandemie – gegenüber dem Vormonat Oktober um 5.073 Frauen und Männer abgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr, d.h. zum November 2020, wird ein kräftiger Rückgang der Arbeitslosigkeit um insgesamt 29.906 Personen ausgewiesen. Stehen bereits diese Zahlen für die deutliche Verbesserung der Lage auf dem hessischen Arbeitsmarkt, so gilt dies erst recht für die grafische Darstellung der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit: Dem massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit bis zum Juni 2020 (Bund: August 2020) im Zuge der Pandemie und der Maßnahmen zum Infektionsschutz folgte ein Abwärtstrend, der nach wie vor Bestand hat. Zwar ist der sehr niedrige Stand der Arbeitslosigkeit von vor der Krise noch nicht wieder erreicht, doch die Grafik zeigt, dass dieser nicht mehr weit entfernt ist.

Korrespondierend zur Arbeitslosenzahl ist auch die hessische **Arbeitslosenquote** – definiert als registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen – weiter gesunken. Die Arbeitslosenquote fiel im November 2021 mit 4,6 % um 0,1 Prozentpunkte niedriger aus als im Vormonat Oktober und lag erheblich unter der Quote des Novembers 2020 (5,5 %). Die Vergleichswerte des Novembers 2021 für Deutschland bzw. Westdeutschland lauten: 5,1 % bzw. 4,8 %. Damit hat die seit gut einem Jahrzehnt gültige überdurchschnittliche hessische Arbeitsmarktperformance – gemessen an der Arbeits-

losenquote – weiterhin Bestand, was angesichts der pandemischen Ausnahmesituation keine Selbstverständlichkeit ist.

Vom Blick über die Landesgrenzen hinaus zurück nach Hessen: Die niedrigste Arbeitslosenquote aller hessischen Kreise und kreisfreien Städte weist der Landkreis Fulda mit lediglich 2,6 % auf, während die Stadt Offenbach (8,5 %) das andere Ende der Rangliste einnimmt. Im Werra-Meißner-Kreis entspricht die Quote mit 4,6 % genau dem Hessendurchschnitt. Ungeachtet der Unterschiede gilt für alle Kreise und kreisfreien Städte in Hessen, dass die Arbeitslosenquote im November 2021 gegenüber dem November 2020 zurückgegangen ist – und zwar zumeist deutlich. In nahezu allen Regionen ist die Quote auch im Vormonatsvergleich, d.h. November 2021 gegenüber Oktober 2021, gesunken. Damit nähert sich die Arbeitslosenquote auch in regionaler Betrachtung an das Vorkrisenniveau an.

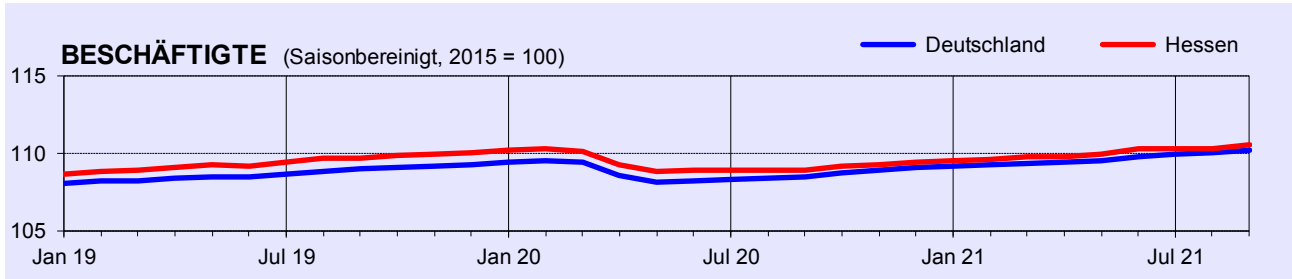
So erfreulich der Erholungsprozess auch ist – die stabilisierende Wirkung der **Kurzarbeit** sollte darüber jedoch nicht vergessen werden. Denn ohne die staatlichen Lohnersatzleistungen wären die negativen Folgen der Pandemie für den hessischen Arbeitsmarkt zweifellos größer. Die Daten zur realisierten Kurzarbeit, also über die Zahl der Frauen und Männer, die Kurzarbeitergeld erhalten haben, stehen erst mit einem zeitlichen Nachlauf von sechs Monaten zur Verfügung.



Arbeitslosenquoten in Hessen, Westdeutschland und Deutschland *

	Nov 20	Dez 20	Jan 21	Feb 21	Mrz 21	Apr 21	Mai 21	Jun 21	Jul 21	Aug 21	Sep 21	Okt 21	Nov 21
Hessen	5,5	5,4	5,8	5,7	5,5	5,5	5,3	5,1	5,1	5,1	4,9	4,7	4,6
Westdeutschland	5,6	5,6	6,0	6,0	5,8	5,7	5,5	5,4	5,3	5,3	5,1	4,9	4,8
Deutschland	5,9	5,9	6,3	6,3	6,2	6,0	5,9	5,7	5,6	5,6	5,4	5,2	5,1

* Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent



Somit sind die aktuellen Angaben die für den Mai 2021, als in Hessen insgesamt 215.862 Beschäftigte einer Kurzarbeit nachgingen. Dies waren nahezu ausnahmslos (213.902 Personen) Bezieherinnen und Bezieher konjunkturellen Kurzarbeitergeldes, also von Lohnersatzleistungen, die auf die pandemiebedingt schwierige Wirtschaftslage zurückzuführen sind.

Vorliegende Hochrechnungen sind optimistisch, was die weitere Entwicklung der konjunkturellen Kurzarbeit im Laufe des Sommers anbelangt. So beläuft sich die Hochrechnung für den Juni 2021 auf 161.000 und für den Juli auf 122.000 Personen. Für den August wird hessenweit mit 101.000 Beschäftigten in Kurzarbeit gerechnet. Dieser erwartete weitere Rückgang sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch im August die Zahl der Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter dann immer noch höher läge als am Gipfel der weltweiten Rezession des Jahres 2009. Die weitere Entwicklung in puncto Kurzarbeit wird maßgeblich von den Auswirkungen der vierten Infektionswelle auf die hessische Wirtschaft abhängen. Die Anzeigen über die konjunkturelle Kurzarbeit¹ signalisieren bislang keine erneute Zunahme der Kurzarbeit. Im November 2021 gingen bei den hessischen Arbeitsagenturen 309 Anzeigen über Kurzarbeit für 4.036 Personen ein. Im Vormonat Oktober waren es etwas weniger Anzeigen (289), die Anzahl der betroffenen Personen lag mit 6.183 hingegen höher. Zur besseren Einordnung seien auch die entsprechenden Werte für das Vorjahr, d.h. für den November 2020 genannt – Anzeigen: 4.436, Personen: 34.565.

Auch die Zunahme der bei den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten **offenen Stellen** passt in das Bild eines sich erholenden Arbeitsmarktes. So ist in Hessen die Zahl der offenen Stellen

seit Jahresbeginn sukzessive auf 52.618 im November 2021 gestiegen. Dies entspricht fast der Anzahl aus dem November 2019 (53.926), d.h. zu einem Zeitpunkt, als COVID-19 selbst in China noch kein Thema war. Zum Vergleich sei auch der niedrigste Wert im bisherigen Verlauf der Pandemie genannt: 38.186 offene Stellen im Juli 2020. Inwieweit die ausgeschriebenen Stellen in der aktuellen Pandemielage mit stark steigenden Infektionszahlen tatsächlich kurzfristig zur Besetzung anstehen, lässt sich jedoch kaum einschätzen.

Ohne den Blick auf die **Beschäftigung** wäre die Betrachtung der Arbeitsmarktlage in Hessen zweifelsohne unvollständig. Dabei ist zu beachten, dass die aktuellen Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nicht – wie bei der Arbeitslosigkeit – die des Novembers sind, sondern sich auf den September beziehen. Insofern konnte sich der weitere Rückgang der Arbeitslosigkeit im Oktober und November noch nicht in den Beschäftigungsdaten niederschlagen. Zudem sind es Hochrechnungen und somit vorläufige Angaben.

Der saisonbereinigte Verlauf verdeutlicht, dass nach dem pandemiebedingten Beschäftigungsrückgang im Frühjahr 2020 bereits im Herbst 2020 von der Wirtschaft wieder erste expansive Impulse ausgingen. Da die Entwicklung in den Folgemonaten weiter an Kraft gewonnen hat, liegt die Beschäftigung sowohl in Hessen als auch bundesweit rund einhalb Jahre nach dem ersten Lockdown wieder auf dem Vorkrisenlevel.

Damit waren im September 2021 in Hessen annähernd 2,7 Mio. Frauen und Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dies entspricht einem Beschäftigungsplus von 1,5 % gegenüber dem Vorjahr. Auf Bundesebene sowie für Westdeutschland wird

1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe eine Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Insofern können die Anzeigen als potenzielle Zugänge in die Kurzarbeit interpretiert werden, die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht jedoch erst später fest.

Veränderung der Beschäftigung im September 2021 gegenüber September 2020*														
	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung und Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	39,5	1,5	-6,6	-1,5	4,3	3,0	3,0	0,9	1,7	0,9	-3,0	-3,6	4,7	4,3
Deutschland	521,6	1,5	-31,0	-0,5	41,7	2,1	55,6	1,2	43,7	2,3	-21,8	-2,1	54,0	4,6
Westdeutschland	425,2	1,5	-31,6	-0,5	39,6	2,5	45,7	1,2	32,5	2,2	-17,4	-2,1	39,9	4,1
	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	absolut	relativ	darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	1,9	1,3	15,0	3,4	5,6	12,6	6,3	4,2	1,9	1,8	8,9	2,5	0,8	0,9
Deutschland	5,5	0,6	159,8	3,3	70,9	10,8	63,8	3,3	28,9	2,1	126,0	2,5	-3,4	-0,3
Westdeutschland	3,5	0,4	136,9	3,5	63,7	12,1	54,3	3,6	24,3	2,4	100,8	2,5	-5,4	-0,6

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

ebenfalls jeweils eine Zunahme der Beschäftigung in Höhe von 1,5 % ausgewiesen. Dieser positive Trend findet sich auch in der differenzierten Betrachtung nach Wirtschaftszweigen wieder, wenngleich es nicht nur Licht, sondern auch noch Schatten gibt.

So steht für das hessische Gastgewerbe ein Minus von 3,6 % zu Buche. Die Beschäftigung lag im September 2021 somit nochmals unter dem pandemiebedingt ohnehin bereits niedrigen Beschäftigungsstand des Septembers 2020. Von einer nachhaltigen Erholung der Branche kann leider noch nicht die Rede sein. Auch das Verarbeitende Gewerbe zählte im September 2021 weniger Beschäftigte (-1,5 %) als noch vor Jahresfrist. Da es sich bei der Industrie mit annähernd 440.000 Beschäftigten um einen der größten Wirtschaftsbereiche Hessens handelt, fällt der absolute Rückgang mit 6.600 Personen beträchtlich aus.

In allen anderen der im Tableau aufgeführten Wirtschaftsbereiche ist die Beschäftigung in Hessen im Vorjahresvergleich hingegen gestiegen und vermochte somit den Arbeitsplatzabbau im Gastgewerbe und in der Industrie zu überkompensieren. Die höchste Wachstumsrate (+4,3 %) wird dabei für die Informations- und Kommunikationsbranche angegeben. Dieses ohnehin dynamisch wachsende Segment erfreut sich in der Pandemie (Homeoffice, virtuelle Veranstaltungen, Videokonferenzen etc.) einer besonders lebhaften Nachfrage. Ein fast genauso hohes Plus (4,2 %) weist der Bereich „Öffentliche

Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ aus. Auch im Baugewerbe (+3,0 %) wurde in überdurchschnittlichem Ausmaß Beschäftigung aufgebaut.

Absolut betrachtet hat die Beschäftigung zwischen September 2020 und September 2021 am kräftigsten bei den sogenannten wirtschaftlichen Dienstleistungen zugelegt – und zwar um 15.000 Beschäftigte bzw. um 3,4 %. Zu diesem großen, über 450.000 Beschäftigte zählenden Teil der hessischen Wirtschaft gehören ganz überwiegend unternehmensorientierte Dienstleister. Den wirtschaftlichen Dienstleistungen ist ebenfalls die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit, Leiharbeit) zugeordnet, obgleich deren Beschäftigte in den unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschaft tätig sind. Die Entwicklung der Zeitarbeit wird häufig als Frühindikator für die weitere Konjunktorentwicklung herangezogen, da die Branche sensibel auf Konjunkturschwankungen reagiert. Seit Jahresbeginn hat die Anzahl der bei Leiharbeitsunternehmen in Hessen angestellten Personen kontinuierlich zugenommen, sodass im Vorjahresvergleich September 2021 mit September 2020 eine Zunahme um 5.600 Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeitern bzw. um 12,6 % stattgefunden hat. Dies ist im Sinne der Frühindikatorfunktion grundsätzlich ein positives Signal für die weitere Beschäftigungsentwicklung in Hessen. Es gilt jedoch abzuwarten, ob der Aufwärtstrend bei der Zeitarbeit angesichts des wieder zunehmenden Infektionsgeschehens intakt bleibt.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

Handelskonflikte, Strafzölle, das Hin und Her um den Brexit – der hessische Außenhandel muss sich bereits seit geraumer Zeit einem recht rauen weltwirtschaftlichen Klima stellen. Als Folge der weltweiten Ausbreitung des COVID-19-Virus kam es zunächst zu Grenzschließungen, Produktionsausfällen sowie Unterbrechungen von länderübergreifenden Lieferketten. Im Zuge der sich anschließenden weltweiten Erholung der Wirtschaft gehören seit einigen Monaten Materialknappheit, Lieferengpässe und unzureichende Transportkapazitäten (Stichwort: Schiffscontainer) zum außenwirtschaftlichen Bild. Und nicht zu vergessen: Die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf dürfte den Welthandel noch eine Zeitlang begleiten.

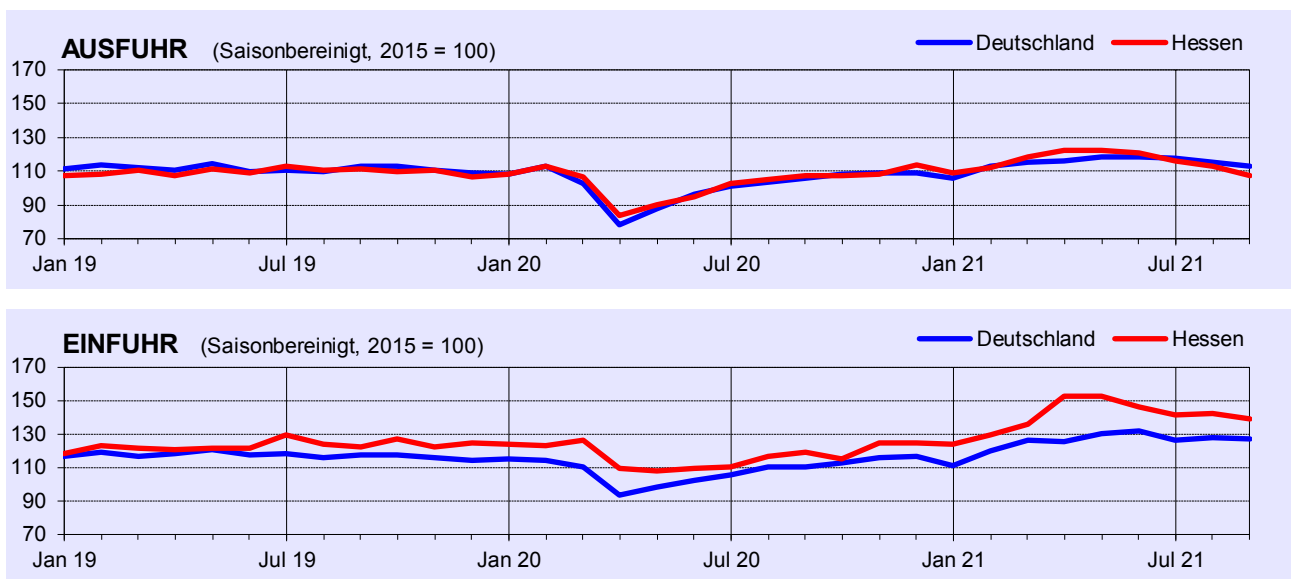
Wie hat sich in diesem herausfordernden Umfeld der hessische Außenhandel¹ entwickelt? Zunächst sei die **Ausfuhr** betrachtet. Der saisonbereinigte Verlauf zeigt die ausgeprägte Gegenbewegung nach dem Exporteinbruch im Frühjahr 2020, als pandemiebedingt Teile der Wirtschaft die Produktion drosseln oder – wie die Automobilindustrie – gar völlig einstellen mussten. Sukzessive wurde im Laufe des Aufholprozesses zunächst das Vorkrisenniveau wieder erreicht und dann sogar überschritten. In den letzten Monaten präsentierte sich die Ausfuhr aber wieder etwas schwächer, denn die Lieferengpässe

bei Vorleistungsgütern für die (Export-)Industrie – vgl. die Ausführungen zum Verarbeitenden Gewerbe auf S. 25f – und die knappen Transportkapazitäten fordern ihren Tribut.

Trotz dieser schwächeren Entwicklung konnte Hessen im 3. Quartal 2021 im Vorjahresvergleich 6,3 % mehr Produkte in alle Welt exportieren. Dies kommt einem Exportvolumen in Höhe von 16,8 Mrd. Euro gleich, worunter allein chemische und pharmazeutische Erzeugnisse im Wert von 5,6 Mrd. Euro waren. Für den Export Deutschlands insgesamt wird ein Plus von 11,0 % angegeben.

Die saisonbereinigte **Einfuhr** weist ein der Ausfuhr ähnliches Muster auf. So gilt ebenso für die Einfuhr, dass in den letzten Monaten der Schwung zu wünschen übrig lässt. Jedoch sind auch zwei Abweichungen zu konstatieren. Erstens war der Importrückgang im Frühjahr 2020 verhaltener als das Minus beim Export. Und zweitens entwickelte sich insbesondere der hessische Import im Verlauf des 1. Halbjahres 2021 lebhafter als die Ausfuhr.

Dies spiegelt sich auch in der Wachstumsrate wider, die höher als beim Export ausfällt. So führte Hessen im 3. Quartal 2021 Produkte für 29,5 Mrd. Euro ein, was einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um

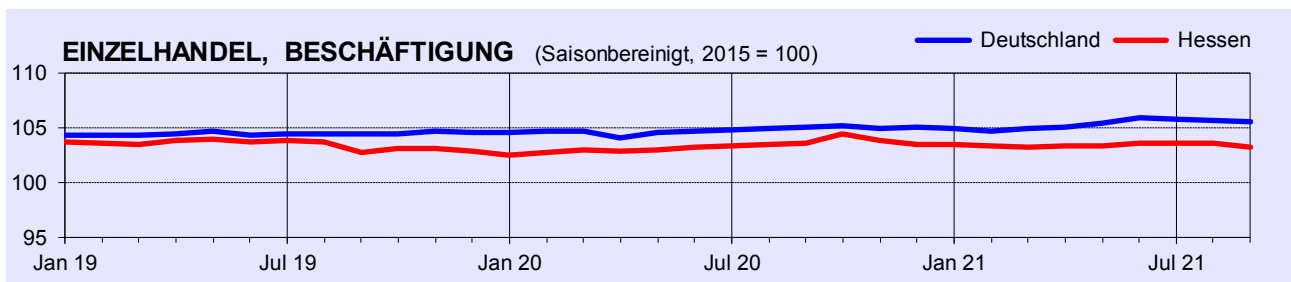
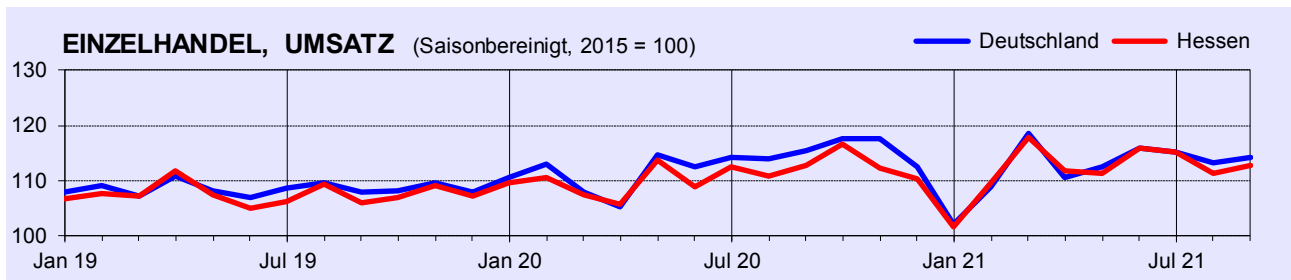


1) Zu beachten ist, dass sich die Daten zur Aus- und Einfuhr auf Waren beschränken (müssen), da es zum Dienstleistungsaußenhandel auf Bundesländerebene keine Angaben gibt. Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungen von Export (Spezialhandel) und Import (Generalhandel) auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d.h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, nicht statthaft.

20,9 % (Bund: +15,7 %) entspricht. Die wichtigsten Importgüter waren elektrotechnische Erzeugnisse im Wert von insgesamt 6,5 Mrd. Euro.

Bei der Interpretation der Importzahlen gilt es jedoch zu beachten, dass die eingeführten Güter nicht alle in Hessen konsumiert, weiterverarbeitet oder als Investitionsgüter dienen. Denn Hessen nimmt nicht zuletzt durch den Flughafen Frankfurt eine Drehscheibenfunktion wahr, d.h. die importierten Güter werden zum Teil weitertransportiert. Dies gilt vor al-

lem für eilbedürftige Waren, wie es in den ersten Monaten der Pandemie z.B. Schutzmasken waren, die vor allem als Luftfracht aus der VR China Hessen erreichten. Auch in der aktuellen Situation mit angespannten Lieferketten und Materialengpässen dürfte so manches Unternehmen verstärkt auf den Lufttransport zurückgreifen. So war denn auch das Cargo-Volumen am Flughafen Frankfurt in den ersten neun Monaten des Jahres 2021 um 8,5 % höher als im Vergleichszeitraum vor der Krise, d.h. im Jahr 2019.

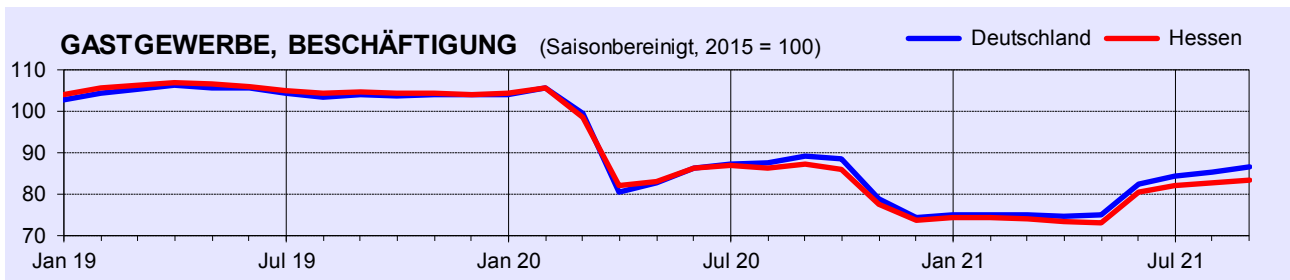
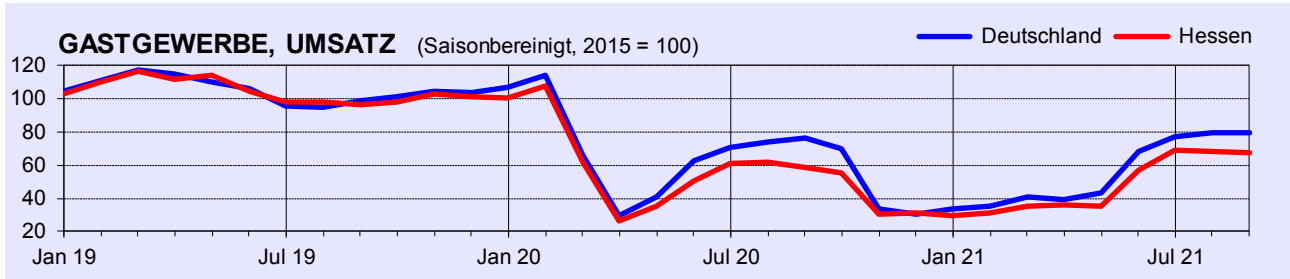


Dem **Einzelhandel** kommt die Funktion des Mittlers zwischen Hersteller und Endverbraucher zu. Diese wichtige Rolle ist in der Pandemie aufgrund von Maßnahmen wie geschlossenen Ladengeschäften, Flächenbegrenzungen und 2G-Regelungen wieder stärker ins Bewusstsein gerückt. Aufgrund der ausgeprägten Stabilität des Privaten Konsums präsentiert sich der saisonbereinigte **Umsatz** im Einzelhandel in der Regel aber stabil, größere Änderungen finden allenfalls in der längeren Frist statt.

Wie die Grafik veranschaulicht, geht die Corona-Pandemie allerdings auch an der Einzelhandelskonjunktur nicht spurlos vorbei. So musste der Einzelhandel während des Lockdowns im Frühjahr 2020 und erneut um den Jahreswechsel 2020 / 2021 herum („Lockdown light“) Umsatzeinbußen verkraften. Dazwischen zeigte sich der Umsatz jedoch freundlich, sodass für 2020 ein Plus von 3,4 % (Hessen) bzw. 4,5 % (Deutschland) ausgewiesen wird. Zwar dürfte ein Umsatzanstieg in dieser Höhe im zweiten

Corona-Jahr kaum erreicht werden, doch auch im 3. Quartal wurde im Einzelhandel erneut mehr Umsatz erzielt als im Vorjahr (Hessen: +0,7 %, Deutschland: +0,2 %). Den relativ geringen Auswirkungen der Krise auf den Einzelhandelsumsatz insgesamt liegen freilich unterschiedliche Entwicklungen der einzelnen Sparten zugrunde. Zwar boomte der Handel mit Waren über das Internet bereits vor der Corona-Krise, doch die Einschränkungen des stationären Einzelhandels in Verbindung mit den Bedenken, sich zu infizieren, befördern dies weiter.

Die Entwicklung der **Beschäftigung** im **Einzelhandel** kann ausweislich der saisonbereinigten Darstellung weitgehend als konstant bezeichnet werden. Negative Auswirkungen der Pandemie auf die Zahl der im Einzelhandel tätigen Personen sind nicht erkennbar. Im 3. Quartal 2021 waren im hessischen Einzelhandel nahezu genauso viele (-0,1 %) Beschäftigte tätig als vor Jahresfrist, auf Bundesebene 0,7 % mehr.



Das **Gastgewerbe**, d.h. Hotellerie und Gaststätten-gewerbe, zählt zweifellos zu den am stärksten von den Auswirkungen der Pandemie betroffenen Wirtschaftszweigen, denn die Maßnahmen zum Infektionsschutz treffen diesen kontaktintensiven Bereich der Wirtschaft in besonderem Maße. Die saisonbereinigte Darstellung visualisiert die außergewöhnliche Entwicklung des **Umsatzes** seit dem Frühjahr 2020, die ganz im Zeichen des Virus steht: Die Verschärfungen und Lockerungen der Maßnahmen zur Pandemieeindämmung lassen sich unmittelbar am Branchenumsatz ablesen, der einem W-förmigen Konjunkturverlauf („Double-Dip“) folgt.

Im 3. Vierteljahr 2021 wurde erfreulicherweise 9,8 % (Hessen) bzw. 7,3 % (Deutschland) mehr Umsatz als vor Jahresfrist erwirtschaftet. Dabei gilt es jedoch relativierend zu berücksichtigen, dass der Umsatz im 3. Quartal 2020 trotz zwischenzeitlicher Erholung noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt war. Die dem Umsatzeinbruch von März / April 2020 folgenden Aufschwungphasen waren bisher nicht lang genug, um eine nachhaltige Erholung des Gastgewerbes bewirken zu können. Und die in den letzten Monaten wieder stark steigenden Infektionszahlen stellen ein erneutes Risiko für die wirtschaftliche Situation im heimischen Gastgewerbe dar. Ein nochmaliger – und damit dritter – Umsatzrückgang („Triple-Dip“) kann nicht ausgeschlossen werden.

Dass Umsatzeinbußen in diesem Ausmaß in Verbindung mit der bestehenden Unsicherheit („Welche Corona-Regelungen für die Branche gelten morgen?“) auch negative Auswirkungen für die **Beschäftigung im Gastgewerbe** haben, liegt auf der Hand. So zeigt denn auch der saisonbereinigte Verlauf der Beschäftigung ein ähnliches Muster wie der Umsatz, wobei ohne die massive staatliche Unterstützung (z.B. in Form von Kurzarbeitergeld) der Arbeitsplatzabbau im Gastgewerbe sicherlich noch stärker ausgefallen wäre.

Die Zahlen sprechen für sich: Im hessischen Gastgewerbe waren im 3. Quartal 2021 4,6 % weniger Personen tätig als ein Jahr zuvor (Bund: -2,8 %). Abweichend vom Umsatz ist damit die Beschäftigung im Gastgewerbe sogar noch unter den ohnehin niedrigen Vorjahresstand gefallen. Dabei könnten auch die Schwierigkeiten der Branche, neues Personal anzuwerben bzw. ehemalige Beschäftigte zurückzugewinnen, eine Rolle gespielt haben. Denn so manche Arbeitskraft wird sich im Verlauf der Krise beruflich anderweitig orientiert haben.

Verarbeitendes Gewerbe

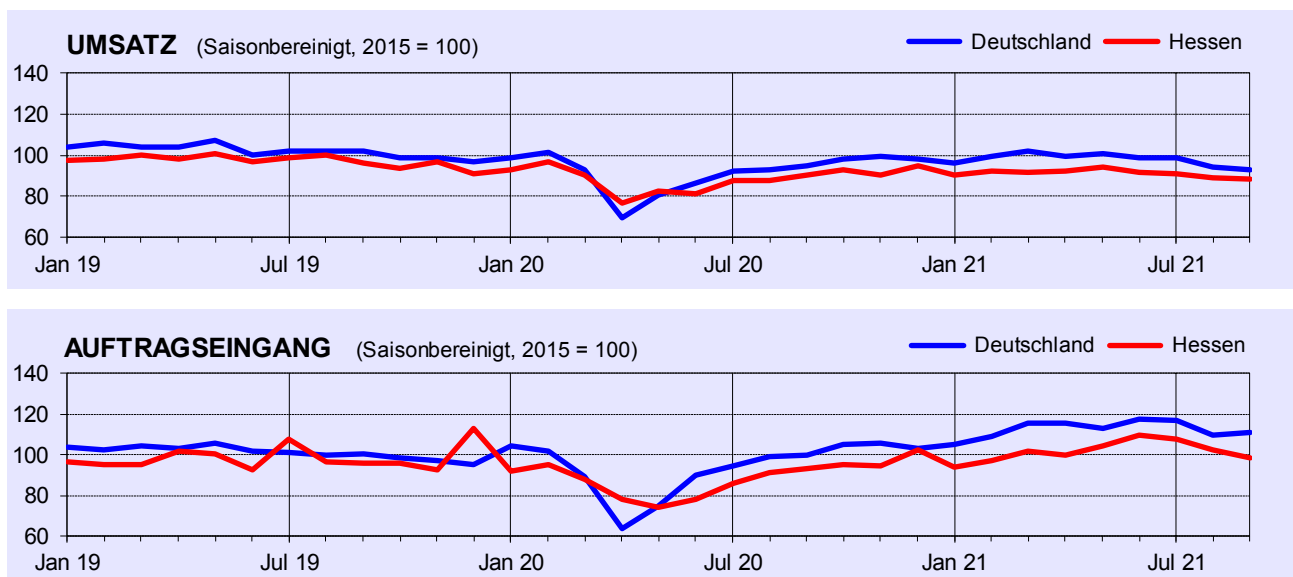
Wie präsentiert sich die Industriekonjunktur in Zeiten der Pandemie? Die saisonbereinigte Darstellung des **Umsatzes** verdeutlicht das Ausmaß des im Frühjahr 2020 durch COVID-19 ausgelösten Konjunkturerinbruchs. Es setzte jedoch sehr schnell eine Gegenbewegung ein, infolgedessen der Industrieumsatz sukzessive wieder zugelegt hat. Und im weiteren Verlauf der Pandemie kam es nicht zu erneuten massiven Umsatzrückgängen. Der Industrie kommt dabei zugute, dass sie von dem Wechselspiel aus Verschärfungen und Lockerungen der Maßnahmen zum Infektionsschutz weitaus geringer betroffen ist als kontaktintensive Dienstleistungen wie z.B. das Gastgewerbe. Die Grafik zeigt allerdings auch, dass die Dynamik – gemessen am Umsatz – sowohl in der hessischen Industrie als auch bundesweit bereits vor einem halben Jahr merklich nachgelassen hat.

In Zahlen ausgedrückt: Im 3. Quartal 2021 erzielte die Industrie in Hessen lediglich 1,0 % (Deutschland: +0,7 %) mehr Umsatz als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die nach Hauptgütergruppen differenzierte Betrachtung weist für die Vorleistungsgüterhersteller – das größte Segment der hessischen Industrie, zu dem u.a. weite Teile der Metall- und der chemischen Industrie zählen – einen um 2,6 % höheren Umsatz aus. Im Investitionsgütersegment blieb der Umsatz nahezu unverändert (+0,1 %). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten wurde im 3. Quar-

tal 2021 6,5 %, im Verbrauchsgütersegment 1,3 % mehr Umsatz erwirtschaftet. Auf der Branchenebene reicht die Bandbreite von einem Plus um 8,8 % im Maschinenbau bis zu einem Rückgang um 8,1 % bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen.

Seit einigen Monaten hat die Industrie weniger direkt mit der Pandemie zu kämpfen – obgleich etwa die Aufrechterhaltung einer Industrieproduktion im Drei-Schichtbetrieb unter den jeweils gültigen Bedingungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zweifelsohne eine Herausforderung darstellt –, sondern vielmehr mit indirekten Auswirkungen. Denn aufgrund der unerwartet hohen Geschwindigkeit, mit der sich die weltweite Erholung der Wirtschaft vollzieht, sind Knappheiten bei wichtigen Vorleistungsgütern entstanden. Lieferengpässe, Lieferverzögerungen und steigende Einkaufspreise sind die Folge, die durch nicht ausreichende Transportkapazitäten verschärft werden. Die Industrie wird sozusagen ausgebremst. Als Beispiel kann die Automobilindustrie genannt werden, deren Fertigung aufgrund fehlender Halbleiter („Computerchips“) in zahlreichen Produktionsstätten der Welt gedrosselt werden musste.

Der Blick auf den **Auftragseingang**, d.h. auf den Wert der vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge, bestätigt den Eindruck einer Industrie, die eigentlich



mehr produzieren könnte – an der Nachfrageseite sollte es zumindest nicht liegen. Denn die saisonbereinigte Darstellung des Auftragseingangs der letzten gut zweieinhalb Jahre zeigt zwar ein ähnliches Bild¹ wie das des Umsatzes, doch ein Unterschied ist offenkundig: Die Entwicklung bei den Bestellungen ist bislang kräftiger als beim Umsatz verlaufen und war zudem noch etwa bis zur Jahresmitte 2021 aufwärts gerichtet. Erst in den letzten Monaten präsentiert sich der Auftragseingang etwas schwächer.

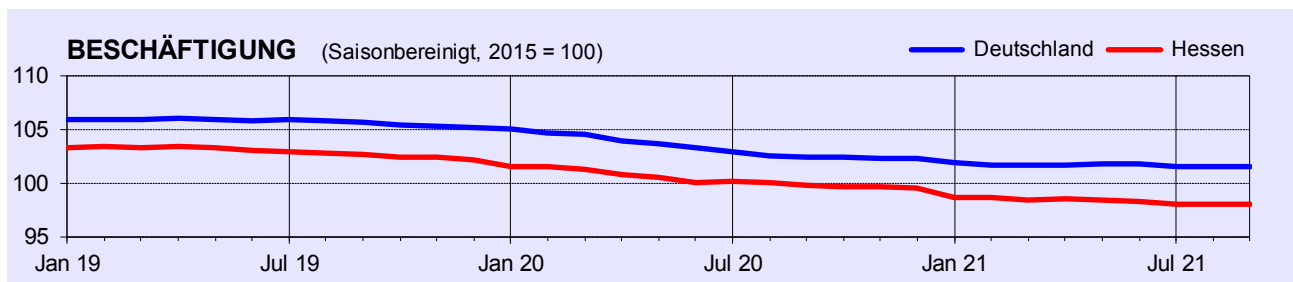
Ungeachtet dieser Abschwächung lag der Auftragszugang im 3. Quartal 2021 deutlich über den Werten des 3. Quartals 2020. So verzeichnete die hessische Industrie 11,1 % mehr neue Aufträge, für die deutsche Industrie insgesamt wird eine Zunahme um 15,2 % ausgewiesen. Die Binnennachfrage (Hessen: +15,7 %, Bund: +12,3 %) wie auch die Bestellungen aus dem Ausland (Hessen: +7,9 %, Bund: +17,2 %) leisteten hierzu ihren Beitrag.

Da die Nachfrage nach Industriegütern – gemessen am Auftragseingang – über etliche Monate hinweg stärker gestiegen ist als das Angebot bzw. der Umsatz, hat sich der Auftragsbestand sukzessive erhöht. Im September 2021 lag die **Reichweite der Auftragsbestände** in der hessischen Industrie bei rund fünfeinhalb Monaten. Diese Kennziffer gibt an, wie viele Monate bei konstantem Umsatz sowie bei ausbleibenden Auftragseingängen und -stornierungen theoretisch produziert werden könnte bzw. – anders formuliert – wie lange es dauern würde, die vorhandenen Aufträge komplett abzuarbeiten. Im Februar 2020, d.h. unmittelbar vor Beginn der Corona-Krise, betrug die Reichweite der Auftragsbestände erst gut vier Monate. Naturgemäß ist die Reichweite allerdings von Branche zu Branche ausgesprochen unterschiedlich. So steht die Pharma-

industrie beispielhaft für Wirtschaftszweige, die ihre Produkte direkt verkaufen oder auf Lager produzieren, sodass erst gar kein hoher Auftragsbestand (Reichweite im September 2021: weniger als ein Monat) entstehen kann. Ein Beispiel einer Branche mit klar überdurchschnittlicher Reichweite ist der Maschinenbau (September 2021: knapp acht Monate) mit seinen häufig ausgesprochen kundenspezifischen Produkten.

Die Entwicklung der saisonbereinigten **Beschäftigung** zeigt, dass der Arbeitsplatzabbau in der Industrie bereits im Verlauf des Jahres 2019 eingesetzt hat. Die Pandemie hat sicherlich ihren Teil zum Rückgang der Industriebeschäftigung in Hessen beigetragen, war aber nicht der Auslöser. Zwar hält sich der Rückgang der Beschäftigung in der Industrie im Vergleich etwa zum Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in engen Grenzen, doch gilt es zu beachten, dass die Industrie selbst in wirtschaftlich guten Zeiten ihre Beschäftigung nur moderat ausweitet. So ist in den letzten rund zwei Jahren die Zahl der Beschäftigten in der hessischen Industrie deutlich stärker gesunken als sie in der vorangegangenen, gut drei Jahre währenden Expansionsphase gestiegen ist.

Im 3. Quartal 2021 zählte die hessische Industrie 2,1 % weniger Beschäftigte als noch im 3. Quartal 2020, auf Bundesebene lag die Beschäftigung um 1,0 % niedriger. Keine der Hauptgruppen – und auch keine der großen Industriebranchen – konnte sich positiv abheben: Im Verbrauchsgütersegment ging die Beschäftigung um 3,8 % zurück, bei den Herstellern von Investitionsgütern um 1,9 % und bei den hessischen Produzenten von Vorleistungsprodukten um 1,6 %.



1) Bei den „Auftragsspitzen“ in der hessischen Industrie – besonders ausgeprägt im Dezember 2019 – handelt sich um ausgesprochen hohe Auftragseingänge im so genannten sonstigen Fahrzeugbau, wozu Luft- und Raumfahrzeuge, Schienenfahrzeuge und militärische Kampffahrzeuge zählen. Die Abarbeitung dieser Aufträge erfolgt in der Regel über einen Zeitraum von etlichen Jahren, d.h. konjunkturelle Impulse in der kurzen Frist gehen von diesen Großaufträgen nicht aus.

Bauhauptgewerbe

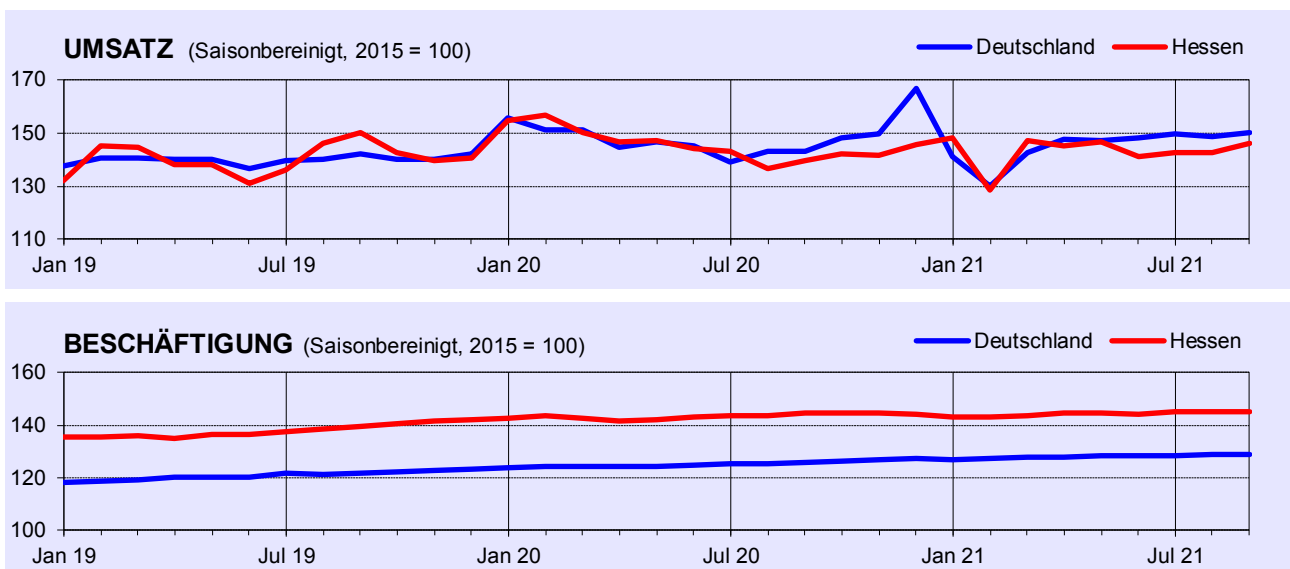
Auch am hessischen Bauhauptgewerbe geht die Corona-Pandemie nicht spurlos vorbei: Nahm der **Umsatz** 2018 und 2019 noch mit zweistelligen Raten zu, so verdeutlicht die saisonbereinigte Darstellung die im Laufe des Jahres 2020 nachlassende Dynamik. Doch selbst 2020 vermochte die Branche noch mehr Umsatz (+4,2 %) als im Vorjahr zu erzielen. Für das Jahr 2021 folgt die Umsatzentwicklung nach schwachem Jahresauftakt bisher weitgehend einer Seitwärtsbewegung. Für das 3. Quartal 2021 wird in Hessen ein leichtes Plus des Umsatzes um 1,5 %, für Deutschland eine Zunahme um 5,0 % gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen.

Die ausgesprochen positive Entwicklung des **Auftragseingangs** in den letzten Monaten lässt neuen Schwung erwarten, denn im 2. Quartal 2021 gingen im hessischen Bauhauptgewerbe 29,5 %, in der Branche bundesweit 14,3 % mehr Aufträge ein als vor Jahresfrist. Damit konnte das 2. Quartal nahtlos an das ebenfalls bereits erfreulich hohe Wachstum im 1. Quartal 2021 (Hessen: +25,3 %, Bund: +6,9 %) anknüpfen. Ebenfalls erfreulich ist es, dass die Engpässe bei den Baumaterialien etwas abgenommen haben.

Dem Auftragseingang sozusagen vorgeschaltet sind die **Baugenehmigungen**, denn ohne Genehmigung kann in der Regel nicht gebaut werden. Auch die Baugenehmigungen (gemessen am Rauminhalt für Neubaumaßnahmen) des 3. Quartals 2021 stimmen

zuversichtlich, was die weitere Baukonjunktur angeht. So wurden im Wohnungsbausegment 15,6 % (Bund: ± 0 %) mehr Genehmigungen als vor einem Jahr erteilt. Und die Baugenehmigungen im Nichtwohnungsbau (Büro-, Fabrik-, Lagergebäude usw.) fielen in Hessen um 37,2 %, im Bundesdurchschnitt um 6,5 % höher aus. In welchem Umfang und wann aus erteilten Baugenehmigungen Aufträge für die heimischen Betriebe resultieren, hängt jedoch auch von der weiteren Entwicklung der Pandemie ab. Insofern ist nicht auszuschließen, dass so manches bereits genehmigte Projekt zunächst einmal in der sprichwörtlichen Schublade landet.

Im Zuge der guten Konjunktur wurde die **Beschäftigung** in der hessischen Baubranche jahrelang kräftig ausgeweitet. Wie die saisonbereinigte Darstellung zeigt, hat die Aufwärtsbewegung mit der Pandemie an Kraft eingebüßt. Dennoch waren auch im 3. Quartal 2021 im hessischen Bauhauptgewerbe mehr Personen tätig (+0,8 %) als noch vor einem Jahr (Bund: +2,4 %). Dass der eine oder andere Betrieb in Zeiten wie diesen in puncto Neueinstellungen vorsichtiger agiert, kann nicht verwundern. Möglicherweise fordert aber auch der Fachkräftemangel seinen Tribut. Denn der Beschäftigungsstand im Bauhauptgewerbe war mit gut 36.000 Personen im 3. Quartal 2021 – die Angaben beziehen sich auf Betriebe mit 20 und mehr Mitarbeitern – letztmalig vor rund 20 Jahren höher, was die Fachkräftegewinnung zweifellos nicht einfacher macht.



Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		4/20	1/21	2/21	3/21	2/20	1/21	2019	2020
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	-0,6	-0,5	0,9	1,4	-0,6	0,2	1,8	-0,0
	D	-0,2	-0,2	1,2	1,5	-0,3	0,5	1,7	0,1
	WD	-0,2	-0,2	1,1	1,5	-0,3	0,5	1,7	0,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	1,9	3,8	3,0	2,6	1,5	3,4	1,3	1,7
	D	0,4	0,5	0,9	0,9	0,2	0,7	0,9	0,6
	WD	1,7	1,8	2,3	2,2	1,6	2,1	2,2	2,0
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	H	1,0	-0,3	-0,7	-0,3	1,5	-0,5	1,8	2,1
	D	1,2	-3,1	-1,9	-1,6	2,5	-2,5	1,7	4,0
	WD	1,3	-2,7	-2,6	-2,1	3,0	-2,6	1,9	4,4
Verarbeitendes Gewerbe	H	-3,4	-2,8	-2,0	-1,5	-3,4	-2,4	0,8	-2,9
	D	-2,9	-2,4	-1,3	-0,6	-2,8	-1,9	0,9	-2,1
	WD	-2,9	-2,6	-1,4	-0,7	-2,9	-2,0	1,0	-2,1
Baugewerbe	H	2,2	2,7	4,2	3,0	1,9	3,4	3,5	2,0
	D	2,1	2,1	2,9	2,2	1,8	2,5	2,8	1,9
	WD	2,6	2,6	3,4	2,6	2,3	3,0	3,1	2,3
Handel, Instandsetzung u. Rep. v. Kfz	H	-0,9	-1,4	-0,1	0,7	-0,7	-0,7	1,2	-0,3
	D	-0,1	-0,4	0,6	1,1	-0,1	0,1	1,1	0,3
	WD	-0,1	-0,4	0,6	1,1	-0,1	0,1	1,2	0,3
Verkehr und Lagerei	H	0,8	-0,6	0,3	0,7	1,0	-0,1	2,0	1,6
	D	0,7	0,8	2,3	2,4	0,5	1,5	2,6	0,8
	WD	0,6	0,7	2,0	2,1	0,4	1,3	3,0	0,9
Gastgewerbe	H	-10,8	-13,7	-8,8	-4,3	-9,6	-11,3	2,5	-6,4
	D	-8,4	-11,3	-6,5	-2,6	-7,5	-9,0	2,3	-5,3
	WD	-8,7	-11,7	-6,6	-2,7	-7,7	-9,2	2,4	-5,4
Information und Kommunikation	H	1,4	2,9	3,4	3,7	1,8	3,1	4,3	2,5
	D	2,1	2,4	4,0	4,4	2,3	3,2	5,3	3,1
	WD	1,8	2,0	3,6	3,9	2,0	2,8	4,9	2,8
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	1,4	1,6	1,9	1,5	1,2	1,8	1,3	1,2
	D	-0,1	0,0	0,4	0,6	-0,2	0,2	-0,3	-0,0
	WD	-0,3	-0,1	0,2	0,4	-0,5	0,0	-0,4	-0,3
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	-1,8	-0,5	2,6	3,3	-2,3	1,0	0,8	-1,5
	D	-0,9	-0,1	2,8	3,4	-1,7	1,3	0,7	-1,3
	WD	-0,8	0,1	3,0	3,6	-1,6	1,5	0,6	-1,3
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	2,9	3,1	3,5	4,2	2,7	3,3	3,4	2,8
	D	3,3	3,5	3,8	3,5	2,9	3,6	2,1	2,7
	WD	3,5	3,8	4,1	3,8	3,1	3,9	2,6	3,0
Erziehung und Unterricht	H	1,2	0,8	2,4	1,5	1,6	1,6	3,8	2,4
	D	2,4	2,1	2,9	2,3	2,3	2,5	2,5	2,3
	WD	2,5	2,3	3,3	2,5	2,4	2,8	2,8	2,3
Gesundheits- und Sozialwesen	H	2,1	1,8	2,8	2,6	2,1	2,3	2,4	2,3
	D	2,2	2,2	2,9	2,6	2,1	2,5	2,5	2,3
	WD	2,2	2,2	2,9	2,6	2,2	2,6	2,7	2,4
sonst. Dienstleistungen, Private Haushalte	H	-1,0	-1,7	0,2	1,1	-1,0	-0,8	1,7	-0,2
	D	-1,1	-2,3	-1,0	-0,3	-0,9	-1,6	1,6	-0,1
	WD	-1,2	-2,5	-1,2	-0,6	-0,9	-1,8	1,7	-0,1
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	30,4	24,9	-3,2	-14,8	33,1	9,6	-2,9	23,5
	D	23,5	20,6	-2,9	-12,4	25,6	8,0	-3,1	18,9
	WD	24,6	21,0	-3,1	-12,9	26,8	8,1	-2,0	20,4
Gemeldete Arbeitsstellen	H	-24,8	-20,8	4,7	30,3	-28,3	-9,3	-1,9	-23,2
	D	-18,4	-14,2	11,0	32,9	-22,7	-2,5	-2,8	-20,8
	WD	-19,7	-14,6	12,7	36,4	-24,4	-2,0	-3,5	-22,5
Kurzarbeiter	H	1.524	208,6	.	.	2.343	.	22,7	2.162
	D	1.415	185,0	.	.	2.165	.	-0,5	2.410
	WD	1.393	189,4	.	.	2.184	.	3,9	2.503

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		4/20	1/21	2/21	3/21	2/20	1/21	2019	2020
Umsatz¹	H	-0,9	-4,1	15,3	1,0	-5,1	4,8	-1,5	-8,0
	D	0,5	-0,1	24,8	0,7	-3,8	11,0	-1,9	-9,1
Vorleistungsgüterproduzenten	H	1,7	-1,6	17,6	2,6	-2,8	7,1	-1,5	-7,3
	D	3,5	1,9	24,7	7,5	-2,1	12,2	-4,2	-6,3
Investitionsgüterproduzenten	H	-5,0	-6,1	18,5	0,1	-10,6	4,8	-3,9	-13,8
	D	-0,7	1,2	35,6	-5,1	-5,6	15,8	-0,0	-13,6
Gebrauchsgüterproduzenten	H	1,5	5,0	28,9	6,5	1,5	15,7	7,5	-2,3
	D	3,2	2,0	23,7	1,1	1,3	11,9	1,0	-3,2
Verbrauchsgüterproduzenten	H	1,1	-7,7	5,5	1,3	-1,3	-1,3	2,1	0,1
	D	-1,9	-5,3	4,0	3,0	-2,5	-0,9	-2,3	-2,7
Auftragseingänge¹	H	-2,7	5,5	36,9	11,1	-5,8	19,2	-2,2	-8,4
	D	8,0	11,4	51,8	15,2	2,8	28,5	-5,9	-6,3
aus dem Inland	H	6,5	4,4	42,6	15,7	-0,7	21,4	-6,9	-7,5
	D	8,4	10,8	39,2	12,3	2,8	23,5	-6,3	-5,0
aus dem Ausland	H	-7,4	6,1	32,9	7,9	-8,7	17,7	1,0	-8,9
	D	7,6	11,8	62,2	17,2	2,7	32,3	-5,6	-7,3
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-2,9	7,7	34,7	5,7	-2,4	19,5	0,5	-6,5
	D	12,1	11,6	48,3	14,7	5,0	27,1	-7,1	-2,7
aus dem Inland	H	10,3	6,0	36,5	6,4	4,8	19,5	-7,3	-3,4
	D	15,5	12,4	47,2	13,7	7,1	27,3	-8,7	-2,1
aus dem Ausland	H	-10,2	8,9	33,2	5,2	-6,9	19,4	6,5	-8,6
	D	9,0	10,7	49,4	15,7	3,0	26,9	-5,4	-3,2
Investitionsgüterproduzenten	H	-8,8	4,0	57,2	16,6	-16,3	26,0	-7,0	-17,7
	D	6,1	12,8	59,8	16,5	1,6	32,5	-5,5	-9,2
aus dem Inland	H	1,6	5,9	56,4	23,3	-8,4	27,8	-6,7	-14,8
	D	4,1	11,5	36,2	12,0	-0,2	23,0	-4,7	-7,6
aus dem Ausland	H	-14,2	2,5	58,0	10,6	-21,2	24,6	-7,2	-19,9
	D	7,2	13,5	77,8	19,2	2,6	38,7	-5,9	-10,2
Gebrauchsgüterproduzenten	H	17,5	30,3	34,0	3,4	21,0	32,1	18,3	12,5
	D	9,5	10,2	51,1	6,0	5,7	28,7	2,8	1,3
aus dem Inland	H	41,2	48,2	41,0	-3,8	27,2	44,3	20,7	12,3
	D	-5,5	11,1	39,0	-5,7	-4,9	23,8	-0,0	-9,3
aus dem Ausland	H	6,4	21,8	29,2	9,6	16,8	25,2	16,8	12,7
	D	20,5	9,8	58,0	13,1	13,2	31,5	4,9	8,7
Verbrauchsgüterproduzenten	H	11,9	-0,2	10,6	-3,1	8,5	4,8	0,4	6,2
	D	1,8	-1,9	6,7	8,6	-0,1	2,0	-5,9	-1,8
aus dem Inland	H	3,2	-12,9	25,0	27,2	0,1	4,1	-9,4	-0,5
	D	2,0	-8,3	9,6	12,1	0,6	-0,4	-3,9	-0,6
aus dem Ausland	H	15,0	4,1	5,9	-12,4	11,4	4,9	4,4	8,6
	D	1,7	2,5	4,8	6,1	-0,6	3,5	-7,1	-2,6
Beschäftigte²	H	-2,6	-2,8	-2,0	-2,1	-2,7	-2,4	0,0	-2,5
	D	-2,8	-2,9	-1,8	-1,0	-2,9	-2,4	0,7	-2,3
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-2,1	-2,2	-1,2	-1,6	-2,0	-1,7	-0,3	-2,2
	D	-2,8	-3,4	-2,4	-1,1	-3,0	-2,9	0,5	-2,4
Investitionsgüterproduzenten	H	-4,6	-2,9	-2,5	-1,9	-4,7	-2,7	-0,5	-4,1
	D	-3,3	-3,2	-2,5	-1,8	-3,3	-2,9	1,0	-2,5
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	-1,4	-2,5	-1,1	0,2	2,3	2,5	2,0	-1,4
Verbrauchsgüterproduzenten	H	0,7	-3,7	-2,9	-3,8	1,8	1,4	1,2	0,6
	D	-1,3	-0,6	1,5	1,4	1,4	0,5	0,0	-1,3

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe										
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)			Quartal				Halbjahr		Jahr	
			4/20	1/21	2/21	3/21	2/20	1/21	2019	2020
Außenhandel										
Einfuhr	H	-1,5	5,2	39,3	20,9	-3,3	20,8	3,0	-2,0	
	D	-0,8	2,3	31,1	15,7	-3,9	15,3	1,4	-7,0	
Ausfuhr	H	0,1	2,6	35,7	6,3	-2,6	17,1	0,6	-4,7	
	D	-1,7	2,5	34,2	11,0	-4,9	16,4	0,8	-9,1	
Einzelhandel¹										
Umsätze	H	4,7	1,0	3,5	0,7	4,7	2,2	3,0	3,4	
	D	7,0	0,0	3,6	0,2	6,3	1,8	3,2	4,5	
Beschäftigung	H	0,8	0,6	0,4	-0,1	0,5	0,5	1,4	-0,2	
	D	0,4	0,2	1,0	0,7	0,5	0,6	0,9	0,3	
Gastgewerbe¹										
Umsätze	H	-60,8	-64,5	11,2	9,8	-49,1	-41,1	0,1	-46,3	
	D	-55,6	-62,2	9,8	7,3	-38,4	-35,9	0,9	-38,8	
Beschäftigung	H	-24,3	-28,1	-10,2	-4,6	-20,5	-20,0	1,4	-16,4	
	D	-22,2	-27,1	-7,2	-2,8	-18,5	-18,1	1,4	-15,2	

Bauhauptgewerbe										
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)			Quartal				Halbjahr		Jahr	
			4/20	1/21	2/21	3/21	2/20	1/21	2019	2020
Baugewerblicher Umsatz										
	H	1,5	-9,3	-1,1	1,5	-0,4	-4,7	10,0	4,2	
	D	10,2	-9,4	1,5	5,1	12,5	13,2	8,4	6,4	
Geleistete Arbeitsstunden										
	H	0,5	-5,9	2,9	-0,8	1,8	-1,2	6,3	3,5	
	D	4,7	-3,7	3,4	0,5	3,6	0,2	4,5	4,6	
Auftragseingänge³										
	H	-0,8	-3,2	25,3	29,5	6,5	11,6	1,6	2,9	
	D	1,8	2,6	6,9	14,3	1,1	4,8	8,2	0,4	
Hochbau	H	5,0	3,1	27,5	38,7	14,1	16,0	9,9	8,7	
	D	1,9	3,0	19,2	16,9	2,7	10,9	10,4	0,1	
Tiefbau	H	-8,2	-10,2	9,7	18,0	-2,3	-0,0	-6,3	-3,4	
	D	1,5	2,0	-4,8	11,2	-0,9	-1,7	5,9	0,8	
Beschäftigte²										
	H	1,4	-0,1	1,4	0,8	2,2	0,6	7,5	3,1	
	D	3,4	2,6	3,0	2,4	3,3	2,8	5,0	3,7	
Baugenehmigungen⁴										
im Wohnungsbau	H	-4,5	-3,1	12,6	15,6	-19,9	4,9	18,8	-6,5	
	D	2,3	24,9	-2,0	-0,0	0,8	10,4	3,0	2,4	
im Nichtwohnungsbau	H	-55,6	-46,1	-14,8	37,2	-47,8	-32,1	12,3	-16,9	
	D	-2,7	2,3	-13,3	6,5	-3,5	-6,2	-1,2	5,1	

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Herbst 2021“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (IHK) e.V.

Hessische Wirtschaft besser als vor der Krise

Das Corona-Tal scheint weitgehend durchschritten, die hessischen Unternehmen krepeln die Ärmel hoch. Der Geschäftsklimaindex¹, der die Lageurteile und die Geschäftserwartungen der Unternehmen in einem Wert zusammenfasst, steigt um elf auf 115 Punkte. Damit kann er sich zum ersten Mal wieder deutlicher von der 100-Punkte-Marke absetzen, welche den Übergang zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung markiert. Das liegt vor allem an der positiven Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Der Geschäftslagesaldo steigt gegenüber der Vorumfrage deutlich um 18 auf jetzt 24 Punkte. Das Vorkrisenniveau zum Jahresbeginn 2020 (25 Punkte) ist damit praktisch wieder erreicht, der langfristige Durchschnitt (16 Punkte) erstmals seit Krisenbeginn wieder überschritten. Der Saldo der Geschäftserwartungen legt ebenfalls zu – wenn auch weniger deutlich um sechs auf sieben Punkte. Er liegt über dem Vorkrisenniveau zum Jahresbeginn 2020 (minus fünf Punkte) und dem langjährigen Durchschnitt von drei Punkten. Die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen schließen sich dem allgemeinen Aufwärtstrend an und erreichen erstmals seit Krisenbeginn wieder den Wachstumsbereich. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um 14 auf acht Punkte, der Saldo der Beschäftigungsabsichten um elf auf zehn Punkte. Beide Salden erreichen damit ein Niveau, welches deutlich über dem jeweiligen langjährigen Durchschnitt liegt. Höhere Werte wurden zuletzt im Herbst 2018 gemessen. Der Aufwärtstrend beim hessischen Außenhandel scheint fürs Erste ausgelaufen zu sein. Die starken Sprünge der drei Vorumfragen fanden keine Fortsetzung. Der Saldo der Exporterwartungen steigt um einen auf neun Punkte. Dass aber noch Potenzial vorhanden ist, zeigt der Blick auf den langjährigen Durchschnitt von 14 Punkten.

Industrie

Die Industrie bleibt ein wichtiger Stabilitätsgarant der hessischen Wirtschaft. Die aktuelle Geschäftslage legt abermals zu und liegt mittlerweile deutlich über dem Vorkrisenniveau. Der Saldo der Geschäftslage steigt um zehn auf 31 Punkte. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage verschlechtern sich gegenüber der Vorumfrage, liegen aber weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau: Der Saldo der Geschäftserwartungen nimmt um sechs auf zwölf Punkte ab. Als Resultat steigt der Geschäftsklimaindex um einen auf 121 Punkte. Ein ähnlich hoher Wert wurde zuletzt im Herbst 2018 erreicht. Das gute Geschäftsklima treibt die Investitions- und Beschäftigungsabsichten weiter an. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um zehn auf 16 Punkte, der Saldo der Beschäftigungsabsichten um zehn auf elf Punkte. Die Exporterwartungen erfahren eine geringfügige Korrektur, liegen mit einem Saldo von zwölf Punkten aber weiterhin im positiven Bereich. Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind zu hohe Energie- und Rohstoffpreise (77 Prozent).

Bau

Die Stimmung in der hessischen Bauwirtschaft ist weiterhin auf einem hohen Niveau. Fast die Hälfte der Unternehmen (48 Prozent) bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als gut und nur fünf Prozent als schlecht. Der Saldo der Geschäftslage sinkt leicht um einen auf 42 Punkte. Die Geschäftserwartungen setzen ihren Aufwärtstrend fort, befinden sich jedoch weiterhin im negativen Bereich. Der Saldo der Geschäftserwartungen nimmt um sechs auf minus zehn Punkte zu. Die große Mehrheit der Unternehmen geht von einer etwa gleichbleibenden Geschäftslage aus (76 Prozent). In Summe steigt der Geschäftsklimaindex um drei auf 113 Punkte. Das Vorkrisenniveau (124 Punkte) ist damit noch deutlich entfernt. Das Investitionsklima liegt mit sechs Punkten erstmals seit Krisenbeginn wieder im posi-

1) Der Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Salden der Lagebeurteilung und der Erwartungen gebildet.

tiven Bereich. Die Personalpolitik zielt weiterhin auf das Halten der Beschäftigten. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten steigt um fünf auf sechs Punkte. Der Fachkräftemangel stellt das größte Geschäftsrisiko der Bauunternehmen dar (77 Prozent). Das ist der höchste Wert dieses Risikos unter allen ausgewerteten Branchen.

Handel

Der Handel macht einen kräftigen Sprung in ein nun insgesamt positives Wachstumsumfeld. Der Saldo der Geschäftslage steigt um 24 auf 20 Punkte. Die Erwartungen verbessern sich ebenfalls. Positive und negative Erwartungen halten sich genau die Waage. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt um zehn auf null Punkte. Als Konsequenz erhöht sich der Geschäftsklimaindex um 17 auf 110 Punkte. Das Vorkrisenniveau wird damit erstmals wieder überschritten. Die Investitions- und Beschäftigungsabsichten werden optimistischer und verlassen den negativen Bereich. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um deutliche 21 auf vier Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten nimmt um neun auf fünf Punkte zu. Die positive Gesamtentwicklung lässt sich in beiden Bereichen des Handels, sowohl dem Einzel- als auch dem Großhandel, beobachten, fällt im Einzelhandel jedoch deutlicher aus. Das größte Risiko für die künftige wirtschaftliche Entwicklung sehen die Händler mit 55 Prozent in einer schwächeren Inlandsnachfrage.

Dienstleister

Der positive Trend unter den Dienstleistern hält an. Mehr als jedes dritte Unternehmen (39 Prozent) bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als gut, 46 Prozent sind zufrieden und 15 Prozent sind unzufrieden. Der Saldo der Geschäftslage steigt um 16 auf 24 Punkte. Die Erwartungen nehmen abermals zu. Der Saldo der Geschäftserwartungen erhöht sich um neun auf elf Punkte. Die Erwartungen bewegen sich damit erstmals wieder über dem Vorkrisenniveau. In Summe nimmt der Geschäftsklimaindex um zwölf auf 117 Punkte zu. Damit ist er von den 120 Punkten, die vor der Pandemie erreicht wurden, nicht mehr weit entfernt. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um zwölf auf vier Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um 13 auf 16 Punkte. Innerhalb des Dienstleistungssektors profitieren die unternehmensbezogenen Dienstleister stärker von der aktuellen Entwicklung. Gerade Veranstaltungsdienstleister und personenbezogene Dienstleister sind noch durch behördliche Corona-Schutzauflagen eingeschränkt. Das Hauptrisiko für die Dienstleister stellen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen dar (52 Prozent).

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK) e.V.

Redaktion: Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 3. Quartal 2021 des hessischen Handwerks“ der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Hessisches Handwerk zeigt sich trotz unruhigem Fahrwasser in guter Verfassung, Nachwuchssorgen sowie kräftig steigende Preise dämpfen die Entwicklung

Das Handwerk in Hessen zieht eine in Summe positive Bilanz über das dritte Quartal 2021. Das Herbstquartal verlief für den Großteil der über 76.000 Handwerksbetriebe erfreulich. Mit knapp 115 Indexpunkten zeigt sich der Geschäftsklimaindikator¹ stabil und hat sich gegenüber dem Sommer minimal um einen Indexpunkt erhöht. Die Geschäftserwartungen sind günstiger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres – offenbar hoffen die Betriebe, dass das Infektionsgeschehen so weit unter Kontrolle bleibt, dass ihnen weder erneute staatliche Auflagen noch wiederholte Zurückhaltung der Kunden drohen.

Das Bau- und Ausbaugewerbe sowie die industriellen Zulieferer befinden sich nach wie vor in einer guten Geschäftslage mit hoher Kapazitätsauslastung. Deutlich erholt zeigen sich die Lebensmittel- und die Gesundheitshandwerke. Diese profitieren am stärksten vom Abflauen der Coronakrise in den vorangegangenen Monaten. In den Kfz-Betrieben herrscht hingegen geringere Zufriedenheit und auch die personenbezogenen Dienstleister konnten zwar im Sommer die Corona-Talsole verlatzen, die weitere Erholung bleibt jedoch unerwartet schwach.

Auch wenn in den meisten Branchen die unmittelbaren Auswirkungen der Coronapandemie weitgehend überwunden sind, könnten sich die indirekten Folgen der Krise jedoch als Bremsklotz für die kommende Entwicklung erweisen. Die saisonübliche Belegung der Beschäftigtenzahlen zum Start des neuen Ausbildungsjahres bleibt wie schon 2020 aus. Zudem bekommen sehr viele Handwerksun-

ternehmen die Verwerfungen in den globalen Lieferketten in Form von Engpässen und starkem Preisanstieg zu spüren. Eine weitere Nachwirkung der Krise: Die Investitionspläne bleiben verhalten, was auf Unsicherheit und ausgedünnte Kapitaldecken zurückzuführen sein dürfte. Erfreulicherweise können aber viele hessische Handwerksbetriebe dank dicker Auftragspolster, niedriger Zinsen und guter Konsumentenlaune ihre Geschäftslage stabilisieren oder sogar verbessern.

Die Handwerkskonjunktur hat wieder Tritt gefasst und schon das zweite Quartal in Folge spiegeln die Rückmeldungen der Betriebe eine insgesamt zufriedenstellende Situation. In unserer Herbstumfrage 2021 gaben 47 Prozent der hessischen Handwerksbetriebe an, die aktuelle Geschäftslage sei „gut“, weitere 37 Prozent nannten sie „befriedigend“ und nur 16 Prozent „schlecht“. Diese recht positiven Werte deuten an, dass die unmittelbaren Auswirkungen der Coronapandemie weitgehend überwunden sind.

Die Erwartungen mit Blick auf die Entwicklung bis zum Jahresende geben Hoffnung, dass diese günstige Lage zumindest bis zum Jahreswechsel stabil bleiben wird. 73 Prozent der Betriebe rechnen für das vierte Quartal mit einer gleichbleibenden (Vorjahr: 69 Prozent), 13 Prozent mit einer verbesserten (Vorjahr: 12 Prozent) und nur 13 Prozent mit einer verschlechterten Geschäftslage (Vorjahr: 19 Prozent). Der Geschäftsklimaindikator steigt um einen Zähler auf durchschnittlich fast 115 Indexpunkte. Unter dem Strich lässt das hessische Handwerk den durchschnittlichen Index vom Vorjahr (88 Punkte) weit hinter sich.

In allen drei hessischen Handwerkskammern hat sich der Indikator im Vergleich zum Vorquartal sta-

1) Der Geschäftsklimaindikator spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft. Er wird aus dem geometrischen Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann zwischen 0 und 200 Punkten liegen, wobei 100 Punkte die Wachstumsschwelle darstellen. Über 100 Punkte lassen zunehmendes Wachstum erwarten, ein Wert unter 100 Punkten deutet auf ungünstiges Geschäftsklima hin.

bilisiert (bzw. in der Kammer Wiesbaden sogar leicht gesteigert) und dokumentiert somit ein grundsätzlich günstiges Geschäftsklima für das Handwerk in ganz Hessen. Besonders gut läuft es bei den Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten. Die Grup-

pe der Solo-Selbständigen, denen die Coronakrise besonders schwer zugesetzt hat, verlässt zwar den kritischen Bereich, kommt aber mit 98 Indexpunkten noch immer nicht über die Wachstumsschwelle von 100 Zählern.

Handwerk in Hessen, 3. Quartal 2021

	Aktuelle Lage ¹			Prognose ²		
	Durchschnitt 2011 bis 2020 des jeweils 3.Quartals	3.Q.2021	Veränderung in Prozentpunkten	3.Q.2021 ³	4.Q.2021	Veränderung in Prozentpunkten
Geschäftslage	85,6%	84,1%	-1,5	88,1%	86,6%	-1,5
Beschäftigte	89,8%	84,6%	-5,2	90,8%	91,8%	1,0
Umsätze	77,4%	74,4%	-3,0	77,4%	81,9%	4,5
Auftragseingänge	76,7%	75,6%	-1,1	85,0%	82,5%	-2,5
Investitionen	74,9%	72,0%	-2,9	73,1%	73,1%	0,0
Einkaufspreise ⁴	30,9%	73,1%	42,2	70,2%	71,7%	1,5
Verkaufspreise ⁴	13,5%	42,2%	28,7	44,4%	47,7%	3,3

1 Anteil von Betrieben mit gestiegenen / guten oder konstanten / befriedigenden Ergebnissen gegenüber Vorquartal

2 Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere / steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

3 Ergebnisse der Befragung im 2.Quartal 2021

4 Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen / mit Erwartungen steigender Preise

Hrsg.:

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Bierstadter Straße 45

65189 Wiesbaden

www.handwerk-hessen.de

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1. Quartal	19	Enge Wirtschaftsbeziehungen zwischen Hessen und der Schweiz Hessische Wirtschaft 2018 deutlich gewachsen
2. Quartal	19	Direktinvestitionen – intensive Kapitalverflechtungen Hessens mit der Welt Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Hessen Bevölkerungsvorausschätzung für Hessen und seine Regionen Hessischer Außenhandel mit Afrika
3. Quartal	19	Hessischer Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich in Zeiten des Brexit Bauüberhang im hessischen Wohnbau Ausblick auf 2020: Ergebnisse aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	19	Chemische und Pharmazeutische Industrie in Hessen Hessischer Außenhandel im Jahr 2019 Ausländische Beschäftigung in Hessen
1. Quartal	20	Blick auf das Jahr 2020 anhand aktueller Prognosen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2019 Arbeitnehmerüberlassung in Hessen
2. Quartal	20	Hessischer Mittelstand – Begriff und Bedeutung Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen 2019 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
3. Quartal	20	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Das Verfügbare Einkommen privater Haushalte in Hessen Wirtschaft in Zeiten der Pandemie: Ausblick auf 2021 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	20	MINT Bildungs- und Orientierungsaktivitäten in Hessen Verbraucherpreise in Hessen im Jahr 2020 Hessischer Außenhandel 2020 im Zeichen von Corona Vom Vereinigten Königreich zum Westbalkan: Blick auf ein ehemaliges EU-Mitglied und auf EU-Beitrittskandidaten
1. Quartal	21	Blick auf die Lohnentwicklung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Krisenjahr 2020 Corona-Krise aus der Perspektive der Kurzarbeit
2. Quartal	21	Luft- und Raumfahrtindustrie in Hessen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen Hessischer Außenhandel mit China

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen
Postfach 3129
65021 Wiesbaden
Internet: wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN